

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

297 (26.10.1936)

Montag-Ausgabe

Zwei Hauptausgaben: Sonntagsausgabe... Preis: 10 Pf.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pfa.

Anzeigenpreis... Einzelpreis 10 Pfa. Details of advertising rates.

Ausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Montag,

den 26. Oktober 1936

10. Jahrgang / Folge 297/498

Gemeinsamer friedlicher Aufbau

Deutschland und Italien schützen das heilige Erbgut der europäischen Zivilisation

Deutsch-italienische Verhandlung beendet

Im Zeichen freundschaftlicher Herzlichkeit - Graf Ciano wieder in Rom

München, 25. Okt. Nach seinem Besuch beim Führer... Die Verhandlung ist beendet.

Italien keinen anderen Wunsch haben, als daß Spanien in seiner absoluten... Integrität bleibt.

Gegenüber den die soziale Struktur Europas bedrohenden Gefahren... Die Verhandlung ist beendet.

In diesem Geiste haben wir auch mit Freiherrn von Neurath... Die Verhandlung ist beendet.

Ciano vor der Presse

Vor der Abreise empfing Graf Ciano im festlich geschmückten... Die Verhandlung ist beendet.

Die Lage im Donauraum

Was die Lage im Donauraum betrifft, so kann ich sagen... Die Verhandlung ist beendet.

Spanien...

Wir haben auch die Lage Spaniens erörtert, und es bestand... Die Verhandlung ist beendet.

gen in Bezug auf Äthiopien geregelt, und die verschiedenen... Die Verhandlung ist beendet.

Bewunderung für Deutschland

Alle diese Dinge werden in einem Protokoll festgesetzt... Die Verhandlung ist beendet.

Ich kehre nach Italien zurück mit dem Gefühl der aufrichtigen... Die Verhandlung ist beendet.

Was ich gesehen habe, machte auf mich einen lebhaften... Die Verhandlung ist beendet.

Die heutzutage übliche Fühlungslosigkeit zwischen unseren... Die Verhandlung ist beendet.

Erntedank der Wiener Reichsdeutschen

im Zeichen der Freundschaft mit Oesterreich

Bohle und Papen vor den Volksgenossen

Wien, 24. Okt. Im großen und kleinen Konzerthaus... Die Verhandlung ist beendet.

Nach der Begrüßungsansprache des Bundesführers... Die Verhandlung ist beendet.

Wir achten das Gesetz der Gastländer... Die Verhandlung ist beendet.

Die Feier der Reichsdeutschen in Wien ist mit einer... Die Verhandlung ist beendet.

Es ist bei der Vielfältigkeit des Auslandsdeutschentums... Die Verhandlung ist beendet.

Eine solche Einheitlichkeit der Arbeit der Auslandsorganisation... Die Verhandlung ist beendet.

unsere Reichsdeutschen im Ausland sich in die innerpolitischen... Die Verhandlung ist beendet.

Diese Einstellung beruht nicht nur auf der selbstverständlichen... Die Verhandlung ist beendet.

Was die früheren Zerpfaltungen der Reichsdeutschen... Die Verhandlung ist beendet.

Der heutige Tag hat mir den untrüglichen Beweis dafür... Die Verhandlung ist beendet.

Das sei auch heute unser feierliches Gelöbnis, daß wir... Die Verhandlung ist beendet.

Freundschaft mit unserem Bruderstaat!... Die Verhandlung ist beendet.

Anschließend betrat Volkshüter von Papen das mit... Die Verhandlung ist beendet.

Uns, die wir außerhalb des Reiches Grenzen wohnen, so... Die Verhandlung ist beendet.

Männer, nicht Maßnahmen, machen Geschichte. Das... Die Verhandlung ist beendet.

Degrelle verhaftet

Riefige Straßendemonstrationen in Brüssel

\* Brüssel, 25. Okt. Wie die belgische Telegrafagentur... Die Verhandlung ist beendet.

Die Verhaftung erfolgte nach Schluß der Zombiführer... Die Verhandlung ist beendet.

Die Nachricht von der Verhaftung Degrelles verbreitete... Die Verhandlung ist beendet.

Ein Manifest der Reg-Bewegung

Der Vertreter Degrelles hat ein Manifest an die Bevölkerung... Die Verhandlung ist beendet.

Mitbürger! Widersteht euch mehr denn je der drohenden... Die Verhandlung ist beendet.

Es ist ein verheißendes Symbol, daß wir heute zum ersten... Die Verhandlung ist beendet.

Die Welt soll wissen, daß es neben dem Britischen... Die Verhandlung ist beendet.

Das Deutschland- und Fort-Wesell-Lied bildeten den... Die Verhandlung ist beendet.

Die Feder muß dem Volk dienen wie Schwert und Pflug

Eröffnung der Woche des deutschen Buches 1936 durch Reichsminister Dr. Goebbels

Weimar, 25. Okt. Mit einem großen Festakt in der Weimarer Halle wurde am Sonntag die diesjährige Woche des deutschen Buches von Reichsminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet.

Den Festakt in der Weimarer Halle leitete die Staatskapelle des Deutschen Nationaltheaters mit einer vollendeten Wiedergabe von Franz Liszts 'Requiem' ein. Reichsstatthalter Sandel dankte dann in feiner Ansprache Reichsminister Dr. Goebbels und Staatsrat Zohlf für die Durchführung der diesjährigen Woche des deutschen Buches.

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer Staatsrat Zohlf leitete seine Ansprache mit einem Wort des Führers vom Parteitag der Ehre ein.

Ein christliches Zeitalter konnte nur eine christliche Kunst besitzen, ein nationalsozialistisches Zeitalter nur eine nationalsozialistische Kunst besitzen.

Dr. Goebbels:

Darauf hielt Reichsminister Dr. Goebbels seine programmatische Ansprache, die immer wieder vom Beifall der Zuhörer unterbrochen wurde.

Reichsminister Dr. Goebbels begann seine Ausführungen mit einer Würdigung der geistigen und kulturellen Werte des Buches.

Man habe dem Nationalsozialismus oft den Vorwurf gemacht, daß er den frei forschenden Geist knebele, ihm Fesseln anlege und damit seine ungehemmten Entwicklungsmöglichkeiten unterbinde.

Wie es dem Soldaten nicht erlaubt sein kann, zu schlagen und schießen, wenn und wie er will, so erklärte Dr. Goebbels, wie man es dem Dichter nicht gestatten darf, zu lächeln und zu weinen, was und wo er will.

Das Volk hat davon keinen Vorteil, wenn das Denken im bolschewistischen Stille in die Enge einer verworrenen und gekrümmten Parteidoktrin gezwungen wird.

Probleme des ständischen Aufbaues

Die Organisation des deutschen Schrifttums in der Reichskulturkammer sei nun endgültig zum Abschluß gekommen.

sich vollziehenden, immer enger sich gestaltenden Bindung der Kräfte. Die Wahrnehmung des Einzelinteresses, die früher die Hauptaufgabe zu sein schien, sei als Pflicht dem Gesamtstand übertragen worden.

Das den Erfolg dieser Arbeit anbelangende, führte der Minister weiter aus, so ist dazu folgendes zu sagen: Wir stehen mitten im Jahre. Abschließende statistische Ziffern lassen sich daher im Augenblick nicht geben.

Bewerbung für das deutsche Schrifttum

In weiteren kam Dr. Goebbels auf die Bewerbung für das deutsche Schrifttum zu sprechen, die in der Woche des deutschen Buches wieder mit voller Kraft an die Öffentlichkeit getreten sei.

Der Escorial gefallen!

Auch Prieto auf der Flucht - Flugblattregen über Madrid

Lissabon, 25. Okt. Der Sender Sevilla teilte am Samstag gegen Mitternacht mit, daß Escorial in die Hände der nationalen Truppen gefallen sei.

Und Frankreich lieferte doch...

Blums widerlegtes Dementi

Draftbericht unserer Pariser Schriftleitung

Im Paris, 25. Okt. Die Kanzlei des Ministerpräsidenten Blum hat sich in einem Kommuniqué gegen die 'antinationalen' Enthüllungen gewandt, die eine Reihe französischer Zeitungen über die spanischen 'Volksfront' geleiteten Waffenslieferungen veröffentlicht habe.

In dem Dementi wird geltend gemacht, daß diese 'völlig irrtümlichen' Informationen dazu benutzt würden, in den internationalen Kreisen eine 'den französischen Interessen schädliche Kampagne' zu fördern.

Der Preisüberwachungsanschuß hat für Papier eine Preissteigerung von 6 Prozent für Häute und Leder von 15 Prozent zugestehen müssen!

Nationalistische Flieger veranfaßten ein großes Schaufliegen über Madrid. 48 Bomberflieger und etwas später 32 Jagdflieger erschienen über der roten Hauptstadt.

Am Nachmittag überflogen 160 nationale Flieger neuerlich Madrid. Einige Maschinen gingen im Stadtzentrum ganz tief herunter.

Internationaler Handwerkskongress in Zürich

Zürich, 25. Okt. In Zürich ist eine internationale Konferenz des Handwerks zusammengetreten.

Überlastet, daß Aufträge nur mit einer Frist von Wochen angenommen werden. Auch die Entwicklung an der Börse hat neuerdings wieder Unruhe ausgelöst.

Das erste Referat hielt der deutsche Reichshandwerksmeister Schmidt über den Austausch von Handwerksgefallen und Verträgen auf internationaler Basis.

Entschließung mit diversen Grundfäden

Das Produkt des radikalsozialistischen Parteitages

Paris, 25. Okt. Der radikalsozialistische Parteitag in Biarritz hat am Samstag nach einer Sitzung, in der die verschiedenen Strömungen für oder gegen den Kommunismus zum Ausdruck gekommen waren, eine Entschließung einstimmig angenommen.

In dieser Entschließung wird zunächst auf die Unverletzlichkeit des Eigentums verwiesen und erklärt, daß die Befreiung von Fabriken und sonstigen Wirtschaftsbetrieben eine unzulässige Verletzung der Freiheit darstellt.

Abschließend wird erklärt, daß die radikalsozialistischen Vertreter im Parlament beauftragt seien, für die demnächstige Durchführung dieser Grundfäden zu sorgen.

Dr. Goebbels erweitert die Schillerstiftung

Im Anschluß an die große Rundgebung zur Eröffnung der Woche des deutschen Buches in Weimar veranlaßte Reichsminister Dr. Goebbels, daß der seitliche Fonds der deutschen Schillerstiftung von heute ab verdreifacht wird.

Diese Verantwortung ist wiederum ein Beweis für das hohe Verantwortungsgesühl der Führung des neuen Staates gegenüber den schöpferischen Menschen der Nation.

Keiner trauf dem andern

Barshan, 25. Okt. Die 'Tschookanskaja Zwiesada' meldet, daß im östlichen Sibirien eine Reihe weiterer Verhaftungen von angeblichen Trotzkisten vorgenommen worden.

Deutsche Himalaja-Expedition in Darjeeling

London, 25. Okt. Eine aus Kalkutta gebildete Expedition der deutschen Bergsteiger Dr. Bauer, Wien, Gapp und Goettner, die am 10. Oktober den Gipfel des bisher unbestiegenen Himalaja-Berges Simun bezwungen hatten, in Darjeeling eingetroffen.

Hauptchriftleiter Dr. Karl Neuscheler

Table with subscription information for 'Der Führer' magazine, including prices for various editions and contact details for the publisher.

# Das badische Land

## Der Gauleiter in Neulussheim

Der große Tag einer alten Hochburg der Bewegung — Zehn Jahre Ortsgruppe der NSDAP.

Eigener Bericht des „Führer“

Neulussheim, 25. Okt. Feierliche Stimmung lag am Samstagabend über Neulussheim, dessen Straßen reichen Flaggenschmuck trugen. Der Anlauf war ein stolzer und befehlender. Nach Jahren des Kampfes feierte die Ortsgruppe, die zweitälteste badische nationalsozialistische Hochburg, ihr zehnjähriges Bestehen. Die schlichte, ungemein eindrucksvolle Feierstunde erhielt durch die Anwesenheit von Gauleiter Robert Wagner, der auch in Neulussheim den Grundstein der Ortsgruppe gelegt hat, eine besondere Note.

Schon in den frühen Abendstunden des Samstag herrschte in Neulussheim ein reges Leben. Die gesamte Gemeinde stand im Zeichen des feierlichen Geschehens, zu dem auch die Ehrenbereitschaft des Kreises, die Marschbereitschaften 10 und 11, außer den Gliederungen und Formationen gekommen waren. Große Freude löste das Erscheinen von P. Plattner aus, den mit Neulussheim viele gemeinsame Kampferlebnisse verbinden. Ferner waren erschienen Kreisleiter Dr. Roth, SA-Standartenführer Jakob, ein Vertreter der Gruppe Kurwald der SA und SA-Bannführer Metz. Die Mannheimer Straße war zu beiden Seiten von der Bevölkerung dicht umfüllt, während auf der Straße zum Festplatz die Formationen und Gliederungen mit Zucken des Gehens waren. In der Spitze hatten die Träger des Goldenen Reichsheinrichs Aufstellung genommen.

### Zubel empfängt den Gauleiter

In der alten Hochburg, zu der der Gauleiter in Tagen harten Kampfes oft den Weg gefunden und in der er viele für den Nationalsozialismus gewonnen hat, wurde er auch mit Begeisterung und Heilrufen empfangen. Sein erster Gruß galt den alten Kämpfern, den Trägern des Reichsheinrichs, denen er herzlich die Hand schüttelte.

Nachdem ein SA-Mädel ein Blumengebilde überreicht hatte, schritt der Gauleiter unter Beifall der angetretenen Formationen und Gliederungen ab. In der „Reichskrone“, deren Saal reich ausgeschmückt war, folgte dann die Feier, die mit Lied- und Gedichtvorträgen weichenoll eingeleitet wurde. Nach dem gemeinsamen Gesang eines Liedes und einem Gedichtvortrag entsand Kreisleiter Dr. Roth ein herzlich willkommen, das insbesondere den Gauleiter galt.

### Der Gauleiter spricht

Unter jubelnden Zurufen nahm dann der Gauleiter das Wort. Er begann mit Erinnerungen an die Zeit vor zehn Jahren, wo sich einige Männer zusammenschlossen hatten um eine Ortsgruppe in Neulussheim zu gründen. In der Geschichte bedeutet das an sich einen winzigen Anfang. Kaum ein Jahrzehnt sei aber so inhaltlich und ereignisreich gewesen. Wenn man vor zehn Jahren die Erfolge des Nationalsozialismus vorausgesagt hätte, hätte man die Nationalsozialisten noch mehr verlacht und verpöbelt als dies geschah. Trotz dem habe damals in jedem das Dritte Reich, der Gedanke Deutschlands und ein unzerstörbarer Glaube gelebt. Wir stehen uns durch nichts zerschlagen, wir leben in der brennenden Sehnsucht, den deutschen Ehrenschiff wieder rein zu waschen. Nur deshalb ist das Dritte Reich geworden. Wenn auch heute noch manche Aufgaben der Erledigung harren, so steht doch fest, daß die Zeit kommen wird, wo Millionen in Jahreshundert auf unsere Generation mit Ehrfurcht zurückblicken. Was sich bisher im Dritten Reich vollzogen habe, sei die Voraussetzung für einen gigantischen Wiederaufbau. Wir stehen heute erst am Anfang der Erfolge, die noch bestehenden Schwierigkeiten müssen unbedingt beseitigt werden.

### Wir bleiben, was wir waren

Auf die Ortsgruppe Neulussheim und deren Entwicklung zurückkommend, betonte der Gauleiter, daß heute die Kraft des Nationalsozialismus in Neulussheim viel größer sei als vor zehn Jahren. Heute lebe der Glaube an Deutschland und an den Führer in Neulussheim in Hunderten und aber Hunderten von Volksgenossen. Sie alle haben den gleichen Glauben, den gleichen Willen und die gleiche Einsatzebereitschaft. Das Gebot dieser Stunde aber ist, so früh der Gauleiter möglich, wir wollen den Glouben von einem unzerstörbar weiter tragen. Wir können nie etwas anderes sein als wir waren. Wir sind noch bei weitem nicht bei dem gesteckten Ziel angelangt; wir werden es aber erreichen, weil wir wissen, daß es eine NSDAP gibt.

Unser Glück ist es, daß wir eine Führerpersönlichkeit an Deutschlands Spitze haben, die in der Geschichte unerreicht ist.

### Das Ganze muß bestehen

Nach einem Rückblick auf das Treiben der Parteien in der vergangenen Zeit, bei der es immer um Preise, Löhne usw., nie aber um das Entscheidende gegangen sei, betonte der Gauleiter eindringlich: Es geht heute um Größeres und um das Entscheidende. Deshalb wollen wir nie den Kampf für die Nation und für die Idee der Gemeinschaft vergessen, denn das Ganze muß bestehen für alle Zukunft. Die noch zu lösenden Aufgaben werden zur richtigen Zeit gründlich gelöst. Der neue Staat bemüht sich ehrlich, dem deutschen Volk das Leben zu erleichtern. Das Unmögliche werde möglich gemacht werden. Im Kampf für Deutschlands Zukunft darf nie der Anstoß an das Ganze verloren werden. Die Führer leben unermüdet den Kampf für Deutschland und das Volk.

### Die schönste Zeit unseres Lebens

Bei der heutigen Zehnjahresfeier wollen wir Einheit halten bei uns und uns innerlich sammeln und neue Kräfte holen. Die Erinnerung an den Beginn des Kampfes, an den Kampf selbst und an die Erfolge macht uns stolz. Die zehn Jahre Kampf waren wohl die schönsten unseres Lebens. Feiern, wie die heutige, sollen Voraussetzungen für den Kampf in der Zukunft schaffen. So hoffen und glauben wir unverbrüchlich an ein wahrhaft nationales und freies und ein wahrhaft sozialistisches Deutschland.

Nicht endwollender Jubel dankte dem Gauleiter für seine mehrfach von Beifall unterbrochenen begeisterten und anfeuernden Worte. Zum Schluß dankte Kreisleiter Dr. Roth dem Gauleiter für sein Kommen und seinen packenden Appell und versicherte für die Ortsgruppe Neulussheim, daß diese stets eine Hochburg des Nationalsozialismus bleiben wolle. In das von ihm auf den Führer als Gelübnis der Treue ausgebrachte Siegel stimmten alle begeistert ein. Mit dem Gelang der Wieder der Bewegung klang die Feierstunde würdig aus.

Der Gauleiter und P. Plattner hielten sich dann noch längere Zeit im Kreise der alten Kameraden auf, wobei leuchtenden Auges und freudigen Herzens Erinnerungen der Kampfeszeit ausgetauscht wurden. Nach einem kurzen Besuch der SA verließ der Gauleiter wieder die nationalsozialistische Hochburg.



In Karlsruhe fand gestern die feierliche Vereidigung der Rekruten statt. Aufn.: „Führer“ (Engels)

## Bollwerk gegen den Bolschewismus

Ministerpräsident Walter Köhler spricht in Achern

Drahtbericht des „Führer“

Achern, 25. Okt. Im großen und kleinen Saal des Rathsaal fand am Samstagabend eine große Kundgebung der NSDAP statt, die von der gesamten Bevölkerung so glänzend besucht war, daß beide Säle zusammen kaum ausreichten, um all die Volksgenossen und Volksgenossinnen zu fassen, die den badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler hören wollten.

Schon lange vor Beginn der Versammlung lag die für große politische Kundgebungen charakteristische ge-

spannte und erwartungsvolle Stimmung über den Sälen, und als dann der Ministerpräsident, begleitet von Kreisleiter P. Anker, eintraf, da bewies der überaus herzliche Empfang, der ihm spontan bereitet wurde, wieder einmal, wie eng sich das badische Volk mit seiner nationalsozialistischen Regierung verbunden fühlt.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Kreisleiters ergriff Ministerpräsident Köhler das Wort zu einer Ansprache, in der er zunächst die historische Tat des Führers umriß, der das deutsche Volk zur politischen Einheit formte und so die Voraussetzung schuf zu den gemaltigen Erfolgen und Leistungen auf wirtschaft-

## Tragt unsern Kampf um die Unabhängigkeit weiter voran

Eine packende Feierstunde der SA. — Gruppenführer Ludin vor den Hunderttausend

Eigener Drahtbericht des „Führer“

„Wenn heute noch einige Fragen: Warum eigentlich gibt es noch eine SA, trotz Arbeitsdienst und allgemeiner Wehrpflicht? — Dann antwortet ihnen: Weil der Führer sie will!“

Die nationalsozialistische SA, war und bleibt politische Organisation. Als mit der Faust einst in vorderster Front gekämpft wurde, hatte oft der Marschritt einer Sturmabteilung überaus große Wirkungen, als die beste Rede und auch heute noch gehört der Marsch zu den stärksten Propagandamitteln unserer Bewegung.

Die Machtergreifung war für uns kein Abschluß, sondern der Beginn eines neuen gewaltigen Kampfabchnittes. Denn wir hatten das alte System nur zertrümmert, um nachher mit unserer ganzen Kraft mitzuhelfen zu können an nationalsozialistischen Aufbau. An Stelle der Schwäche im November-Schattenreich trat die autoritäre Staatsführung, gestützt auf den Willen und das unbeschränkte Vertrauen des ganzen Volkes.

Dieses Vertrauen erhält sich nicht von selbst, sondern muß in rüstlosem Einsatz stets neu erobert werden. Das kann nicht von Kasseleien und Amtskleber aus geschehen, sondern von schlagfertigen und politisch geschulten Männern, die überall im Volk stehen und am täglichen Arbeitsplatz ihre Pflicht tun. Sie müssen dem Volksgenossen den Blick schärfen für das politische Geschehen der Gegenwart. Sie müssen ihm die Regierungsmaßnahmen erklären, wo er sich nicht versteht und ihm immer wieder neu vor Augen führen, um was der nationalsozialistische Kampf geht.

Zu diesen Männern, meine SA-Kameraden, sollt Ihr auch in der Zukunft gehören! Das Programm des Führers auf dem Nürnberg Parteitag stellt für die kommende Zeit große Forderungen an den Opferinn unseres Volkes. Schädlinge und ehrlose Dutzeln, Messerferer und Saboteure am nationalsozialistischen Aufbau müssen ihre schärfsten und unerbittlichsten Gegner finden in der SA! Tragt unsern Kampf um die deutsche Freiheit und Unabhängigkeit weiter voran, SA-Kameraden, als die mutigen Fahnenträger einer neuen Zeit, als die Sturmabteilungen unseres Führers Adolf Hitler!“

Das waren die Leitgedanken, die Gruppenführer Ludin in seiner geistigen Kundfunkansprache zu Grunde legte und die in klaren soldatisch knappen Sätzen die Aufgabe der SA, umriß. Sie stand im Mittelpunkt einer jener schlichten Morgenfeiern wie sie uns allmonatlich nun schon zur lieben Gewohnheit geworden. Hunderttausend politische Soldaten der gesamten Gruppe Südwest standen in allen Städten und Dörfern des weiten Gruppenbereiches zum Appell angetreten und hörten durch die Lautsprecher des Rundfunks den Ruf, der ihrem Denken und Fühlen Ausdruck verlieh.

Kampflieder und ein Gedicht Heinrich Ankers fanden zu Beginn und am Schluß der Feier. Aus den rauhen Kehlen eines SA-Chors klang der mitreißende Gesang Lauer-Böhmes „Arbeiter — Bauern — Soldaten!“



lichem, kulturellem und politischem Gebiet, die unser nationalsozialistisches Deutschland heute schon aufzuweisen hat. Deutschland, das nichts anders will, als den Frieden, um ungehindert an seinem Aufbau zu arbeiten, ist aber auch das wichtigste europäische Bollwerk gegenüber dem roten Chaos, das aus dem Osten her Europa und die gesamte Kultur bedroht. Überall stehen wir, wie der Bolschewismus in den Staaten um uns drohend sein Haupt erhebt, und wir sind entschlossen, zur Bannung dieser Weltgefahr beizutragen.

Wenn wir Nationalsozialisten entschlossen sind, unser Volk und damit auch die anderen Völker Europas vor den jüdisch-bolschewistischen Gefahren zu schützen, die wir zusammenfassend als den „Weltfeind Nr. 1“ bezeichnen, so verkennen wir in keiner Weise die nicht minder große Gefahr für die Menschheit, die in der selbstmörderischen Gleichgültigkeit bestimmter Völker gegenüber dieser Schicksalsfrage zu erblicken ist.

Wiederholt wurden die Ausführungen Walter Köhlers von stürmischer Zustimmung unterbrochen, und als er dann mit einem stammenden Appell zu treuester Gesinnung gegenüber Führer, Volk und Vaterland seine Ansprache schloß, da bewies der Beifall der Massen erneut, welch gläubiges Vertrauen unser Volk seiner nationalsozialistischen Führung entgegenbringt.

Preissenkung  
bei  
Qualitätserhaltung



WELTRUF VERBÜRGT QUALITÄT!

Memphis 4 1/6

DAMES 4 · III. SORTE 5 · NIL 6

AUSIRTA  
MARKEITENFABRIK RUMIN

# Opfer und Kampf! / Fünf Jahre Reichsjugendführung

Am heutigen Montag tagen in Baden (Freiburg) die Führer sämtlicher 25 Gebiete des Reiches. Wir bringen aus diesem Anlaß nachstehenden Aufsatz.

## Berzplitterer...

Der Weg der Hitlerjugend ist gleich der Marschstraße der ganzen Bewegung durch zwei Merkmale gekennzeichnet: Opfer und Kampf! Auf Schulbänken haben wir als Jungen vor fünf, sechs und zehn Jahren, an der Drehbank; wir waren Stifte in Büros oder werteten am Schraubstock. In Zeiten des Krieges geboren, in Hunger und Elend aufgewachsen, schauten wir Zeiten der Inflation. Wir verstanden sie nicht. Niedergang und Zerrüttung war Atmosphäre unserer jungen Jahre, wir erlebten den Verfall, ohne je die Sonne über unserer jungen Nation gesehen zu haben. Jung waren wir, politisch „unreif“. Verstandlos standen wir „Programmen“ der vielen Parteien gegenüber.

Und unsere Schulkameraden? Unsere Arbeitskameraden in den Fabriken? Dreißig waren wir in der Klasse, oder dreißig in dem Werk. Und diese dreißig hatten zehn, fünfzehn, zwanzig verschiedene Uniformen im Schrank hängen. Diese dreißig waren kein Ganzes, es waren dreißig einzelne, die hinter dreißig Fahnen herliefen. Nicht hinter einem Banner.

Diese dreißig teilten sich in Katholiken und Protestanten. In Politische und Unpolitische. In Bündische und ganz Laie. Doch uns alle durchdrang eine einzige Sehnsucht: Eine Kameradschaft zu sein. Eine Gemeinschaft. Einem Willen uns zu beugen. Wir sehnten uns nach der Nation.

## Geeint!

In dem Kampfe auf dem Asphalt wehte eine neue Fahne. Eine andere Fahne war es, und ihre Träger waren Kämpfer. Die Kämpfer waren weder Studenten noch Arbeiter, weder Proletarier noch Bürger. Sie wa-

erlassen, zu erziehen, zu schulen, sie zu führen, das war die große Leistung der Hitler-Jugend. — Jugend organisieren, heißt Jugend führen. Organisieren heißt nun nicht, sie in starre und unbewegliche Organisationsformen zu zwingen, sondern sie muß organisch selbst wachsen. So wurde denn als die oberste Führung der Hitlerjugend die Dienststelle „Reichsjugendführung“ vor nunmehr fünf Jahren gebildet. Aufgabe der Reichsjugendführung konnte nicht die Organisation allein sein, sondern das Primäre war und ist die Führung. Die Hitlerjugend führt sich selbst. In der Kameradschaft, in der Schar und in der Gefolgschaft kennt der Führer jeden seiner Jungen und steht mit ihm in unmittelbarem Kontakt. Die Gefolgschaft ist die Erziehungsgemeinschaft der Jugend.

Auf den Gefolgschaften bauen sich die nächsten Einheiten auf: Unterbanne, Banne und Gebiete. Das Gebiet ist das mächtigste Bindeglied zwischen den Einheiten und der Reichsjugendführung. In 25 Gebiete im ganzen Reich verteilt sich die 6-Millionen-Bewegung der Hitlerjugend im Reich — an ihrer Spitze die Reichsjugendführung. —

## Die Reichsjugendführung

Der Reichsjugendführer und mit ihm die Reichsjugendführung ist dem Führer und der Nation verantwortlich für Erziehung und Schulung der deutschen Jugend.

In Jahren des Kampfes lag das Schwergewicht in der Erziehung und Schulung der Jugend. Diese erste Epoche ist abgeschlossen, die Organisation steht. Die 13 Ämter, in die sich die Reichsjugend gliedert, haben nunmehr die soziale Betreuung, Schulung und Erziehung als großes Aufgabengebiet. Wir denken an

den Reichsbühnenwettbewerb als Tat der Leistungsbereitigung, an die Schaffung des Leistungszeichens oder an die Sportwettkämpfe der Hitlerjugend als Ausdruck der körperlichen Erfrischung, wir nennen die weltanschauliche Schulungsarbeit oder Kulturarbeit, die Ausrichtung auf die nationalsozialistische Schulung, für die Presse und Rundfunk als Mittel zum Zweck zum Einsatz gebracht sind. Junge Künstler und Techniker geben aus der Hitlerjugend hervor, denn um mit Dr. Goebbels zu reden, „irgendwo in der Hitlerjugend marschieren die kommenden Minister, Künstler und Journalisten. Keiner kennt sie, aber eines Tages werden sie in Erscheinung treten. Und diese Männer werden einst dem Dritten Reich sein Gepräge geben.“ — Diese reifliche Erfüllung dieser Aufgabe ist die politische Verantwortung der Führung der Jugend, der Reichsjugendführung. —

Fünf Jahre besteht nun schon diese Dienststelle Reichsjugendführung; während in Plauen im Vogtland im Jahre 1925 die Hitler-Jugend gegründet wurde, hat sie heute ihren Sitz in Berlin. Unzählige Taten aus dem ganzen Reich laufen hier zusammen, in der Reichsjugendorganisation heraufgewachsen. —

Durch Jahre des Kampfes und des Opfers hindurch hat sich die Hitlerjugend ihre heutige Gestalt erkämpft. Sie wird aber die Waffen, die sie im Kampfe geschmiedet hat, nicht nach dem Siege zerlegen, sondern weiterkämpfen, denn der Kampf um die Nation ist für sie der schönste Kampf, des Führers Befehl zu folgen, ist für sie der schönste Gehorsam, denn „ein Wille muß uns beherrschen“, so rief der Führer 1935 zu seiner Jugend, „eine Disziplin muß uns zusammenschließen, eine Gehorsam, eine Unterordnung muß uns alle erfüllen, denn über uns steht die Nation!“ S. Wachs m. H.

Er kann überall mitreden -



über was auch immer gesprochen wird. Und es gibt gerade für ihn täglich eine Anzahl von Gelegenheiten, sein Wissen an den Mann zu bringen. Er war nie ein Freund davon, still beiseite zu sitzen, wenn über interessante Dinge des Geschehens gesprochen wurde. Daher hält er sich seine Tageszeitung

# Der Führer

morgens und abends

## Badische Arbeitsmänner wurden vereidigt

Der feierlichste Tag war für die Männer des Spatens, die vor einigen Wochen in der Lagergemeinschaft des Reichsarbeitsdienstes eintraten, gekommen. Nach den fünf Tagen der Eingewöhnung in den Unterkünften, nach der Aufnahme der Arbeit auf der Baustelle, wurde am Sonntag ihre Vereidigung vorgenommen.

Schon seit einigen Tagen hatten die Arbeitsmänner ihre Unterkünfte zu dem bevorstehenden Ereignis ausgemacht. Die Truppstuben wurden einer gründlichen Reinigung unterzogen und liebevoll mit frischem Tannengrün verziert. Der gemeinsame Aufenthaltsraum prangte im Flaggenschmuck und das Bild des Führers, dessen Ausschmückung die jungen Arbeitsmänner ihre besondere Sorgfalt zuwandten, erfreute sich einer prächtigen Umrahmung.

Feierlich wurde die Flaggenparade an diesem Tage vorgenommen. Mit besonderer Aufmerksamkeit wandten sich die Väter der Fahne zu, auf der das Zeichen des Reichsarbeitsdienstes, der Spaten und die Wehren, an die ernste Verpflichtung erinnerten, die sie am heutigen Tage feierlich beidien wollten.

Zur gleichen Zeit, in der sich die Arbeitsmänner des ganzen Reiches versammelten, am gemeinam an der Feierstunden der Vereidigung teilzunehmen, traten auch in den badischen Unterkünften die badischen Arbeitsmänner zum Appell an. Nach der feierlichen Mundstückertragung wurden sie auf die Fahne vereidigt.

Aus den Feierstunden in der Lagern, die die Abteilungen aus Anlaß der Vereidigung veranstalteten, stang das Bekanntnis zur schaffenden Arbeit im Dienste für die Gemeinschaft des Volkes und der Glaube an den Führer und seine nationalsozialistische Bewegung.

## Die Neuorganisation im Reichsfremdenverkehrsverband

— Baden-Baden, 25. Okt. Kurdirektor Graf wurde im Verlaufe der Neuorganisation im Reichsfremdenverkehrsverband durch den Präsidenten zum Vizepräsidenten des Landesfremdenverkehrsverbandes Baden ernannt. Prof. Dr. Baumeister, St. Blasien, wurde zum wissenschaftlichen Beirat des gleichen Verbandes berufen.

## Was koste die sparsame Hausfrau?

Montag: Selleriesuppe, gefochter Fisch, Krustentiere, Salat; abends: Fleischkäse (Reisverwertung), gemischter Salat.  
Dienstag: Hahnenfleischsuppe, Deserlöche, Kompott; abends: Gebratene Kartoffeln, Reischsalat, Ohrenaugen.  
Mittwoch: Einlaufsuppe, Krautwidel, Salat; abends: Backhülse, Butterbrot.  
Donnerstag: Grünterrinsuppe, Würstchen im Beigebrot, gefochter Speck, Schalenkartoffeln; abends: Gefüllte Pfannkuchen.  
Freitag: Tomatensuppe, Fischragout, Salat; abends: Weißer Käse, Schalenkartoffeln.  
Samstag: Rindfleischsuppe, Sauerbraten, Salat; abends: Rindfleisch, Salat.  
Sonntag: Marktschensuppe, Sauerbraten, Salat; abends: Gefüllte Eier, Salat, Brot.

# Schulungshaus der deutschen Landesbeamten in Badenweiler

Badenweiler, 25. Oktober. In dem Kurort Badenweiler wurde am Sonntag das neue Schulungshaus der deutschen Landesbeamten in Anwesenheit des badischen Ministerpräsidenten Dr. Müller feierlich eingeweiht. Im Antrage der Reichsbeamtenleitung waren über 30 Gauverwalter der Landesbeamtenorganisation bei der Eröffnung anwesend.

Das Heim dient dazu, die Landesbeamten und die sonstigen Beamten, die in kleineren Orten landesamtliche Funktionen ausüben, fachlich und weltanschaulich weiter zu bilden. Die Vertreter der Internationalen Vereinigung der Beamten des Zivildienstes, der belgischen, holländischen und französischen Organisation, überbrachten ihre Wünsche.

# Tolle Jagd durch Mannheims Straßen

Radrennfahrt der Zeitungsboten — Große Teilnahme der Bevölkerung

Drahtbericht des „Führer“

Mannheim, 25. Okt. Das große Radrennereignis unserer Stadt ist nun vorbei, und unsere schneidigen Zeitungs- und Geschäftsfahrer können allgemein über den Verlauf ihres großen Tages zufrieden sein, zufrieden aber auch über die außerordentlich große Teilnahme der Mannheimer Bevölkerung.

## Am Start

Lange vor Beginn des Rennens hatten sich schon Gruppen und Oruppen über die Strecke verteilt und besonders an den Kurven war man bestrebt, sich möglichst frühzeitig einen günstigen Platz zu sichern. Das Hauptinteresse konzentrierte sich begrifflicherweise auf den Marktplatz, als Start- und Zielpunkt. Und gegen 11 Uhr, als sich die Fahrer reifertig machten, gleich die sonst so stille Straße sonntäglichem Treiben einmahlenden Heerlager. Für den gefälligen äußeren Rahmen sorgte der flott musizierende Musikzug des DVB. Ortsgruppe Mannheim-Ludwigsbasen.

## Die Jagd beginnt

Endlich war es soweit. Kurz nach 12 Uhr begann die wilde Jagd, und die erste Gruppe stürzte nach gutem Start über die glatte aber gute Straße, vorbei an den langen Reihen der Zuschauer, die ihnen begeistert zuschauten. In kurzen Abständen folgten die anderen Abteilungen. Alles Klappte wie am Schnürchen, und überraschend schnell war das ganze Feld auf der Reife. Und wie sie fuhr! Es war eine wahre Pracht, und der selbige Fahrer von Draht hat gewiss in seinen sonstigen Gefilden einen hellen Spas an unseren schneidigen Fahrern gehabt, die sein Erbe so meisterhaft zur Geltung

## Marktgräfer Kunstschau 1936

— Bietrach, 25. Okt. In den Tagen vom 21. bis 29. November führt die NS-Kulturgemeinde in der städtischen Festhalle eine Ausstellung Marktgräfer Künstler und Kunstgewerbler durch. Es soll darin eine Schau von Kunstgut zum Schmuck des deutschen Heimes geboten und zugleich auch für Aufträge zu Weihnachtsgeschenken werden. Zur Ausstellung gelangen Gemälde, Bildhauerarbeiten, Keramik, Glas, Goldschmiedearbeiten, Textilkunst und Kleinmöbel. Zwanglose Unterhaltungsabende in Verbindung mit der Ausstellung werden eingeschaltet. Die Kunstschau erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Vertrauensmann der Reichskammer der Bildenden Künste, Kunstmalers Adolf Glatkader-Börrach. Das Protektorat hat Bürgermeister Boos-Börrach übernommen.

## Schachwettkampf Karlsruhe — Stuttgart

Stuttgart, 25. Okt. Am Sonntag fand in Stuttgart in der „Brauerei Wulle“ der zweite Schachwettkampf der vereinigten Schachvereine von Karlsruhe und Pforzheim statt. Der Wettkampf wurde an 50 Brettern ausgetragen; dabei behielten die Schachmatten mit 28 gegen 22 Punkten die Oberhand. Am ersten Brett gewann der Karlsruher und badische Meister Max Eisinger gegen den Württembergischen Spitzenpieler Dr. Mahn. Damit haben die Stuttgarter auch den zweiten Städtekampf gewonnen, aber die badischen Spieler haben das Resultat gegenüber dem Vorjahre doch wesentlich günstiger gestaltet und damit bewiesen, daß die Spielstärke in Karlsruhe und Pforzheim sich immer mehr hebt.

## Willkommen in Baden!

Reichsjugendführer, Kameradinnen und Kameraden! Wir Jungen und Mädel des Grenzlandes Baden freuen uns, daß in unserer Grenzstadt Freiburg die Führerschaft der Jugend Adolf Hitlers aus dem ganzen Reich zusammenkommt, um in erster Arbeitsitagung Anweisung für die kommenden Aufgaben zu erhalten. Wir heißen Dich, Reichsjugendführer mit allen Kameradinnen und Kameraden in Baden herzlich willkommen. Die Jugend an der Südgrenze des Reiches grüßt Euch alle aus freudigen, kämpferischen und glänzigen Herzen.

Heil Hitler!  
Friedhelm Kemper.

ren alles. Unter ihren Fahnen marschierten Stände und Konfessionen in harmonischer Eintracht! Schaffende waren es, Arbeiter. Aber nicht der Arbeiter im üblichen Sinne als Fabrikmensch, sondern Arbeiter als Arbeitender.

Ihr Programm? Es gab ein Programm, gewiß! Wir studierten dies Programm nicht, unser Programm hieß Adolf Hitler! Wir hatten den Weg gefunden! Führer war für uns Adolf Hitler, Gefolgschaft waren wir! Wir dienten! Wir kämpften jetzt mit! unter dieser neuen Fahne! Wir eroberten unter dieser Fahne Kontore, Fabriken und Schulen. Mehr und mehr kamen zu uns, mehr und mehr fanden den Weg zur Fahne, zu Deutschland.

Unser Dienst hieß Kampf und Opfer. Mancher Kamerad stieß auf der Walfahrt liegen, sein rotes Blut färbte die graue Erde; doch jedes Opfer war ein Markstein auf dem Kampfweg zur Nation. Aus tausend Kämpfern wurden zehntausend, aus zehntausend hunderttausend. Wie die Bewegung schwall die jüngste Kampfgemeinschaft des Führers und die Dynamik ihrer letzten Vereidigung lohnte der Sieg. Aus Hunderttausend wurden Millionen, unser Sehnen ward zur Erfüllung — wir waren geeint! —

## Geführt!

So entstand die mächtigste und größte Jugendbewegung der Welt. Sie organisatorisch zu

# Funkprogramm des Tages

## Heute im Reichsender Stuttgart

- 6.30 Aus Frankfurt: Frühkonzert. Von 7.00—7.10 Frühnachrichten
- 8.00 Wetterbericht, anschließendes Symphonie
- 8.30 Aus Berlin: „Prober Klang zur Arbeitspause“
- 9.30 „Die Kinder gehen zum Großvater in die Weite“
- 10.00 „Der Lebenshüter“
- 11.30 „Für dich, Bauer!“
- 12.00 Aus Hannover: Schloßkonzert
- 13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
- 13.15 Schloßkonzert
- 14.00 Rom: Deutschlandsender: „Merke! von zwei bis drei“
- 16.00 Rom: Deutschlandsender: „Musik am Nachmittag“
- 17.40 „Ein Buch ist gestorben“ von Dr. Günther Rüdiger
- 18.00 Georg Schumann
- 18.00 „Präsidentenhaus“. Ein buntes Konzert
- 19.00 Reichsendung: Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, spricht über aktuelle wirtschaftliche Fragen
- 19.50 Rom: Deutschlandsender: Reichsleiter Böttcher, Vorsitzender der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schwitzens, bringt
- 20.00 Nachrichtenbericht
- 20.10 „Ein Lied steht um“
- 21.00 „Rhythmus, Rhythmus!“ Berühmte Rabellen spielen zum Tanz
- 22.00 Zeit, Wetter, Sport
- 22.30 Aus Breslau: Musik zur guten Nacht
- 24.00—2.00 Franz Liszt

## — und im Deutschlandsender

- 18.25 Zum 75-jährigen Jubiläum der Telefonie
- 18.40 Zur Woche des deutschen Buches
- 20.00 Wetterbericht und Nachrichten
- 21.00 Offener Komponisten
- 22.00 Wetter, Tages- u. Sportnachrichten, anst. Deutschland
- 22.30 Eine kleine Nachtmusik
- 23.00—24.00 Es meldet sich zur

# AUS KARLSRUHE

## Gröffnung der Buchwoche durch die H.J.

Morgensfeier in der Städtischen Festhalle — Uebertragung der Rede von Reichsminister Dr. Goebbels aus Weimar — Buchausstellung im kleinen Saal der Städtischen Festhalle

Zum dritten Male können wir seit dem Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution die Woche des deutschen Buches in ganz Deutschland feiern. In Karlsruhe wurde sie mit einer schlichten Morgensfeier der Hitlerjugend im kleinen Saal der Städtischen Festhalle durch den Landesleiter der Reichsschrifttumskammer Pa. Schirp eröffnet. Wenn wir diese erste Veranstaltung der dritten Buchwoche im neuen Reich einmal vergleichen mit den beiden ersten, so können wir eine in jeder Hinsicht erfreuliche Aufwärtsentwicklung von der Feier im Rathhaussaal im Jahre 1934 über die Morgensfeier im badischen Staatstheater 1935 bis zu der Feier heute in diesem Jahr feststellen. Alles hat an Klarheit und Eindeutigkeit gewonnen. Ein Zeichen dieser Klarheit ist z. B.

### die Buchausstellung.

die an diesem Morgen unter dem Motto „Soldatentum und Buch“ eröffnet wurde, zeigt sie doch ganz deutlich den Riesenfortschritt und die Durchdringung unseres ganzen Schrifttums mit der Idee des Nationalsozialismus. Hier wurden nicht mehr Bücher aus allen Gebieten aufgestellt, sondern ganz klar und richtungsgleich ließ man unsere soldatische Haltung aus dem Buch sprechen. Zucht, Ordnung, Disziplin, Einfachheit und Unterordnung, das sind die Eigenschaften, die das Gesicht dieser kleinen, dafür aber um so infraktiveren, Ausstellung bestimmen, deren Besuch in den Nachmittagsstunden der kommenden Woche (von 3 Uhr ab) nur jedem Volksgenossen empfohlen werden kann.

Niemals hat der Nationalsozialismus mit leeren Worten gearbeitet. So hat auch das Motto der diesjährigen Buchwoche „Das Volk lebt im Buch“ einen tiefen Sinn, den ganz zu verstehen sich jeder bemühen sollte. Dieses Verständnis zu fördern und zu erleichtern sprach

Landesleiter der Reichsschrifttumskammer  
Pa. Schirp

zu Anfang der Morgensfeier von dem Zweck und den Aufgaben der Buchwoche und von der Verantwortung, die jeder einzelne, der mit dem Buch in Verbindung steht, vor allem aber der Buchhändler, heute zu tragen hat. Wenn nur das Buch dem Volk wieder zugeführt werde, in dem es selbst sich gestaltet finde, dann werde das Volk wieder Vertrauen aus Buch gewinnen. Dadurch werde dann aber auch gleichzeitig die Aufgabe erfüllt, die der Nationalsozialismus dem Buch, seinem Schöpfer und seinem Vermittler gestellt habe. Nicht Bücher wollen wir dem Volk bringen, sondern das Buch, das deutsche Buch, eine Aufgabe, die durch die Ausstellung in die Tat umgesetzt wurde. So verband sich die vom Landesleiter geleitete Aufgabe glücklich mit der praktischen Durchführung in der Ausstellung.

Und wenn der Landesleiter in seiner Rede von der soldatischen Haltung sprach, so fand auch sie durch ihren sichtbaren Ausdruck, daß diese Morgensfeier veranstaltet wurde von der Hitlerjugend, von der Jugend also, die in dieser soldatischen Haltung erzogen wird, ohne deswegen Soldat im üblichen Sinne des Wortes sein zu müssen.

Unter der Leitung von H. E. Böhrlin spielte das Streichorchester des Hannes 109 als Einleitung zwei Stücke von F. S. Bach sicher und sauber und gab damit der ganzen Feier eine von Ernst getragene Stimmung. Doch überall verbinden wir heute die wertvolle Tradition mit dem neuen Schaffen, das sich auf dem Gebiet der Musik und im Lied ausdrückt. So lang die Singlieder, begleitet vom Streichorchester, unter der höheren Leitung seines Dirigenten das Lied von F. Schirp „Auf heide unsere Fahnen“, dann las Pa. Schirp eine Stelle aus „Mein Kampf“, aus dem Buch des Mannes, der als Erster die Fahne des neuen Deutschland hob.

Reede von Reichsminister Dr. Goebbels aus Weimar übertrug wurde, da lauschten alle gespannt den Worten des Mannes, der von berufener Stelle von den Auf-

gaben und Verpflichtungen dem Buch gegenüber sprach. Von höherer Warte aus fand jeder in den Worten des Reichsministers die Richtigkeit dessen, was hier zu Beginn der Buchwoche in Baden erklärt worden war. Find nicht die Ausstellung „Soldatentum und Buch“ ihre beste Veranschaulichung in den Worten des Ministers, als er sagte: „Die Feder muß dem Volk dienen, wie Schwert und Pflug?“ Und waren die Worte des Ministers, „Wie der Staat sich für das Buch einsetzt, so muß sich das Buch für den Staat einsetzen“ nicht in den Büchern, die da um uns standen schon Wirklichkeit geworden!

Wenn je hätte man in der Sprechzeit die Worte eines Staatsmannes so sichtbar vor Augen in die Tat umgesetzt gefunden! Überall waren die Meinungen damals verschieden, überall machte jeder das, was er wollte. Und heute ist alles eine geschlossene Einheit, die sich wie in der Politik auch in dieser Feierstunde ausdrückte. Und wie wir hier in Karlsruhe am Rundfunk den Worten von Reichsminister Dr. Goebbels lauschten, so haben zu gleicher Zeit überall in Deutschland Volksgenossen und tiefen ihm ein freudiges „Ja“ zu.

In diesen Ruf stimmten die Fansaren unserer Hitlerjugend ein, und die Singlieder stimmten das Lied von Hans Baumann an „Fhrufen den Fansaren“. Vor dem Flaggenschild der Hauptfront des Saales ragte die Büste Adolf Hitlers. Im grünen alle Anwesenden als den Mann, der für uns Nationalsozialisten das Buch der Bücher schuf: „Mein Kampf“.

„Salut zum Buch, damit das Buch bei euch bleibt“ hatte Dr. Goebbels in seiner Rede gesagt. Diese Aufforderung gilt es zu erfüllen. Deswegen wollen wir nicht unbeteiligt an den Kundgebungen der Buchwoche hier in Karlsruhe vorbeiziehen. Wir wollen hören, was Minister Dr. Schmitt-Jensen zu uns am Donnerstag (20 Uhr im kleinen Festhallsaal) über „Soldatentum und Buch“ sagt und wenn Gerhard Schumann am Samstag (20 Uhr im kleinen Festhallsaal) seine Bekenntnisrede liest. R 5 r.

## Im Freiballon bis in die Nähe von Coburg

Der Freiballonstart auf dem Neckplatz — Von Karlsruhe nach Oberfranken

Der Freiballon „Baden-Pfalz“ trat gestern seine stolze Herbstfahrt an, die wegen der schlechten Witterung am vorhergehenden Sonntag abgelaßt werden mußte.

Schon kurz nach 8 Uhr setzten die Vorbereitungen ein. In den großen Gasbehältern wurde ein 25 Zentimeter breites Rohr eingebaut, über dessen obersten Winkel ein Schlauch gestülpt wurde, der wie eine lange, gelbe Schlange sich bis zu der Ballonöffnung hinzog und in sie mündete. Noch ruhte der Schlauch wie ein langes, breites Band auf der Erde. Dann kam das Kommando „zur Füllung klar!“ Die Schleuse wurde geöffnet, ein Pfeifen des Geräusch ertönte, der elastische Kanal kam in Bewegung, rundete sich und rauschend ergoß sich der Gasstrom in die Hülle, die 2000 Kubikmeter faßt.

### Der Neckplatz füllt sich

So wie das Gas in die graue Seide Hülle strömte, wanderte eine große Menschenmenge die Robert-Wagner-Allee hinaus, um dem Freiballonaufstieg beizuwohnen. Zu Fuß und auf den Pedalen kamen sie, Motorräder knatterten und auch zahlreiche Autos brachten Schaustafeln. Eine Abteilung Arbeitsdienstmänner sperrte ab und leitete als Haltemannschaft wertvolle Hilfe.

### Der Ballon nimmt zu

Das erste Drittel der Hülle war bald gefüllt. Wie ein großer Magen lag das Luftgummi auf der Erde, dicht umstellt von gefüllten Sandfäden, die immer wieder in die untersten Maschen des Netzes eingehängt werden mußten, damit der Ballon nicht vorzeitig in die Luft ging. Allmählich rundete sich der Ballon, der Ballast reichte nicht mehr aus, die Arbeitsdienstmänner verteilten an die

## Feierliche Vereidigung der Rekruten

Die jungen Soldaten des Standorts Karlsruhe schwören dem Führer Gehorsam und Treue

Es war ein trüber, warmer Herbstvormittag, als gestern die jungen Rekruten des Standorts Karlsruhe im offenen Biered auf dem großen Rasenplatz hinter dem Schloß zur feierlichen Vereidigung aufgestellt genommen hatten. Zum erstenmal trugen sie in der Öffentlichkeit das Ehrenkleid des Soldaten, die selbsttragende Uniform mit dem hellen und dunklen Hosenbein und dem wichtigen Stahlhelm. Links und rechts von der Tribüne und auch vom Schloß aus trugen die Reichskriegsflagge mit dem Hakenkreuz und dem Eisernen Kreuz, die auch den blumengeschmückten Altar umgab, der von Gefährten und militärischen Wahrschreibern flankiert war. Unmittelbar hinter dem Schloßtrium hatten die Ehren Gäste aufgestellt genommen. Als Vertreter der Regierung war Innenminister Flaumer erschienen. Ferner sah man zahlreiche Vertreter des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und des alten Heeres, des Reichsarbeitsdienstes, der Behörden und der Presse. Und rings umsäumten den weiten Platz unter den Bäumen des Schloßgartens, von denen die herbstlich bunten Blätter im Winde wild durcheinander zur Erde wirbelten, tausende von Volksgenossen, die diesem militärischen Schauspiel mit Interesse folgten.

Kurz vor 11 Uhr marschierte mit klingendem Spiel eine Ehrenabteilung der Wehrmacht mit der Waffe ein. Punkt 11 Uhr betrat der Standortälteste, Generalmajor Schaller, der Kommandeur der 35. Division, den Platz und schritt grüßend die Front ab.

Die Vereidigung begann. Die Kapelle spielte das Niederländische Dankgebet. Dann nahmen, während das Geräusch der Glocken aus der Stadt herüberklang, der katholische und evangelische Geistliche das Wort. Professor Wolf erinnerte die Rekruten an den Ernst der Stunde, sprach von der Heiligkeit des Eides, gedachte der Opfer des Weltkrieges und mahnte zur Opferbereitschaft und Einigkeit. Auch Stadtpfarrer Mayer-Ullmann sprach von dem tiefen Sinn des Soldateneides. Mit offenen Augen müsse der Soldat Leben und Wirklichkeit an-

schauen, wachend die Größe der Zeit erleben und stets eingedenk sein, daß er dient, damit unser Volk geschützt ist und das Werk des Führers vollendet wird.

Das Kommando „Heil dem Führer!“ ertönte. Entblößten Hauptes hörten Wehrmacht und Zivilbevölkerung Gebet und Segen, dem der Choral „Großer Gott wir loben dich“ folgte.

Dann nahm Generalmajor Schaller das Wort. Er wies darauf hin, daß Waffendienst Ehrendienst am deutschen Volke ist, daß das deutsche Heer ein Volksheer ist, das seine Rechte der Geburt, des Standes oder Berufes kennt, in dem Leistung und Können allein entscheiden über die Stelle, die sich der Einzelne in ihm erzieht. Er erinnerte an die Heldentaten der Kämpfer des Weltkrieges und ermahnte die jungen Soldaten, diesen Vorbildern als pflicht- und ehrbewusste deutsche Männer nachzusehen.

Offiziere traten vor die Front der einzelnen Abteilungen, Vertreter der Rekruten legten ihre Hand auf den Degen und erhoben die Hand zum Schwur, und die Rekruten sprachen feierlich die Eidesformel nach, die ihnen von einem Offizier vorgelesen wurde:

„Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen.“

Damit waren die Rekruten in die Wehrmacht aufgenommen. Generalmajor Schaller erinnerte an die Großtat des Führers, als er mit der Biederaufrichtung der Wehrmacht im Rheinland der Bevölkerung die Sicherheit wiedergab und durch Einführung der zweifährigen Dienstzeit die Grundlage schuf, durch gründliche Ausbildung ein Heer aufzubauen, das die Heimat zu verteidigen imstande ist. Er schloß seine Ansprache mit dem Bekenntnis:

„Diesen Anstieg verdankt Deutschland seinem Führer, dem Mann, der sein ganzes Leben in den Dienst seines Vaterlandes gestellt hat, der durch seine Geistes- und Charaktereigenschaften sich die Liebe des ganzen Volkes erworben hat, dem unbekanntem Gezeiten des Weltkrieges, der mit dem Weltbild des Feldherrn den günstigsten Augenblick erkannt hat, die Fesseln des Diktats von Versailles zu zerbrechen.“

Das feierliche Gelöbnis klang aus mit einem Sieg Heil auf Führer, Volk und Vaterland.

Ein Vorbereitungschor vor dem Schloß beendete die eindrucksvolle Feier der Rekrutenvereidigung. ml.

## 10000 besuchten die Ausstellung

Die Ausstellung „Die Aussteuer“ ein großer Erfolg

Die am Samstag feierlich eröffnete Ausstellung „Die Aussteuer“ hatte schon am ersten Tage einen starken Besuch aufzuweisen, der sich am gestrigen Sonntag in die Höhe gehoben. Insgesamt 10000 Besucher durch die Ausstellungshallen gingen. Diese erfreuliche Besuchsziffer wird sich noch von Tag zu Tag steigern, denn der gesamte Auf- und Ausbau der Ausstellung ist anscheinend und außerordentlich vielgestaltig.

Ein Besuch an den Wochentagen ist besonders zu empfehlen, da der geringere Andrang jedem die Möglichkeit gibt, sich eingehend mit dem vielen, das gezeigt wird, zu befassen.

Die Ausstellungsleitung hat für die Besucher wertvolle Preise ausgesetzt und zwar erhalten der 2000. Besucher zwei hübsche Steppdecken, der 2500. Besucher einen Radioapparat, der 3000. Besucher einen dreiflammen Gasherd mit Wärmehaube, der 3500. Besucher eine Nähmaschine, der 4000. Besucher eine Badeeinrichtung, bestehend aus einem Gasbadeofen und einer Bodenwanne. Die Preise sind in der Ausstellungshalle zur Schau gestellt.

Die Ausstellung, die vom Institut für Deutsche Wirtschaftspromaganda veranstaltet wird, dauert bis einschließlich 1. November und ist täglich von 10–20 Uhr geöffnet.

Badisches Staatstheater. Am Montag um 10 Uhr gibt das Badische Staatstheater in einer geschlossenen Vorstellung für die RE-Kulturgemeinde die Oper „Carmen“. Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. — Die nächste Vorstellung von „Carmen“ für die RE-K. mußte von Donnerstag, 29. Oktober, auf Donnerstag, 5. November, verlegt werden. Die Theaterarten behalten ihre Gültigkeit.

## Tagesanzeiger

Montag, den 26. Oktober

### Theater:

Nach Staatstheater: 20 Uhr: Carmen  
Colosseum: Varietés für Alle

### Film:

Schauhaus: Liebeserwachen  
Union-Viehmarkt: Frauenparadies  
H.Z. Mühlberg: Aufstieg auf Schwaba  
H.Z. Gillingen: Waldwinter  
Sala Durand: Ein Lied lag auf  
Wartburgtheater: Durand; Fräulein Josef meine Frau  
Hansl: Kreuzritter  
Capitol: Das Herrmannchen  
Gloria: Die Maria  
Kammer-Vorstellung: Der Kofal und die Nachtmahl  
Holl: Unglück soll man nicht schlafen geben  
Holl: Wie Maria

### Konzert/Unterhaltung:

Bauer: Rabette Erich Koedner  
Gärtner-Baum: Tanz  
Salle des Weikers: Oktoberfest  
Lohnwagen: Konzert  
Museum: Konzert  
Odeon: Konzert  
Höcker: Tanz  
Regina: Kabarett  
Reichhaus: Tanz; Kabarett  
Wiener Hof: Tanz  
Wartburgtheater: Durand; Tanz

### Sonstiges

Eintracht: Gr. Felerabend-Konzert

## 50 Jahre Herrenschnneider-Innung

Der Reichsinnungsmeister in Karlsruhe

Die Karlsruher Herrenschnneider-Innung fand sich am Samstag in den Räumen des Künstlerhauses zur 50-jährigen Jubelfeier zusammen. Auf einem Tisch im Vorraum waren Schriften der Schneider aus alter Zeit aufgelegt, die in das Kunstleben vergangener Jahrhunderte Einblick gewährten.

Der Obermeister für Lehrlingswesen Köhler begrüßte die Erschienenen, u. a. den Reichsinnungsmeister Scheller und den Bezirksinnungsmeister Müller.

Feierlich ertlang, von der Kapelle geleitet, der Einzugsmarsch aus Richard Wagners „Tannhäuser“. Unter Leitung ihres Dirigenten H. A. Mann, brachte eine Gesangsabteilung des Gesangsvereins „Fideler Bund“, den vaterländischen Chor „Deutschland, Dir mein Vaterland“, zu Gehör.

Obermeister Wittmann zeichnete in kurzen Zügen die Geschichte der Herrenschnneider-Innung recht lebendig. In Hand einiger Daten wurde das wechselvolle Geschick in vergangener Zeit und das Wachsen und Bestehen der Innung in unseren Tagen vor Augen geführt.

Reichsinnungsmeister Scheller schilderte den Kampf, den das Schneiderhandwerk in vergangenen Jahren zu führen hatte, um sein Patentrecht zu behaupten. Heute stehen es zu neuem Schaffen erstanden. Um Mindestpreise festlegen zu können, sei allerdings noch eine Leistungsmaßnahme notwendig, die erreicht werden könne, und welche die Reichsinnungsverbände das Schneiderhandwerk einer guten und glücklichen Zukunft entgegenführen.

Bezirksinnungsmeister Müller überbrachte die Grüße des Bezirks sowie der Gewaltdung der Deut-

schen Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk. Er gedachte insbesondere auch der Arbeit der Meisterfrauen und bezeichnete sie als geradezu unentbehrlich für das Handwerk des Schneiders.

Im Auftrag des Leiters der Handwerkskammer Pa. Nähler, überbrachte dessen Vertreter Stahl herzliche Grüße. Herr Leibold wies auf den Kameradschaftsgeist hin, der heute auch das Schneiderhandwerk bejele.

Die Worte aller Redner fanden begeisterte Aufnahme. Auch die Glückwünsche des Wirtschafts- und Finanzministeriums, der Stadt Karlsruhe, des Badischen Landesgewerkschafts u. u. wurden mit Freude aufgenommen.

Der zweite Teil der Feier galt der kameradschaftlichen Unterhaltung.

### Zweite Verdunkelungsübung am Mittwoch!

Am Mittwoch, den 28. Oktober, wird in der Zeit von 19.30–21.00 Uhr die zweite Verdunkelungsübung durchgeführt.

Zu verdunkeln ist das Gebiet westlich des Straßenzuges, Herder-, Händel-, Kaufmannstraße und Westrand des Flugplatzes. Genannte Straßen (einschl. beider Häuserreihen) sind in die Verdunkelung mit einbezogen.

Ausgenommen hiervon ist der Stadtteil Darglanden und das Gebiet, das bei der Übung am 8. Oktober verdunkelt war.

Das Erlöschen der Straßenlampen ist das Zeichen zum Beginn der Übung, ein besonderer Alarm wird nicht gegeben.

Sämtliche Bewohner und die Betriebe innerhalb des Verdunkelungsgebietes sind verpflichtet, unter allen Umständen die Verdunkelungsmaßnahmen durchzuführen.

männliche Jugend leere Sandfäden, die schnell mit herumliegenden Schottersteinen gefüllt wurden. Das war so etwas für die Jugend, bei einer Ballonfüllung mitarbeiten zu dürfen!

### Der Führerford wird anmontiert

Die Füllung war abgeschlossen, die Endseite des Netzes wurden nach innen befestigt, der Korb daran verankert. Alles wurde noch einmal genau überprüft, die



Der Freiballon steigt Aufnahme: Geschwindner

kleinste wurde befestigt, Messapparate wurden eingehängt. Das Publikum mußte einen größeren Abstand vom Ballon nehmen, der, nachdem die vier Passagiere mit Ballonführer Kees im Korb Platz genommen hatten, einige Meter nach vorn geschleppt wurde.

### Der Ballon steigt

Ein kurzes Kommando: „Los lassen“, und pfeifgerade stieg der Ballon, von dem Jubel des Publikums begleitet, in die grauschimmernde Herbstluft. Die Zuschauer winkten einen freundlichen Abschied. Bald gab es ein Rauschen und Durcheinanderlaufen bei einer Gruppe der Zuschauer. Die Ursache war: Ein Sandregen ergoß sich von oben auf sie herab. Die Ballonfahrer hatten Ballast abgeworfen, der Ballon stieg höher und flog in nordöstlicher Richtung. Brummend umkreiste ihn ein Flieger. Aber der graue Gefelle kümmerte sich wenig um ihn, ruhig und geräuschlos zog er seine Bahn, einem unbestimmten Ziele entgegen.

### Glücklich gelandet

Wie uns Ballonführer Robert Kees telegraphisch mitteilt, ist der Ballon nach schöner Fahrt über Wiesen und Wälder, Dörfer und Städte in Midelau bei Coburg sehr glatt gelandet.

Die Braunschweiger Musiktage der R. Z. Z.

Vom 28. Oktober bis 1. November 1936
Wenn die Hitlerjugend auch in diesem Jahre wieder mit einer größeren Veranstaltung an die Öffentlichkeit tritt, so ist sie sich darüber klar, wie viele kritische Augen auf diese Veranstaltung gerichtet sind.

Von einem Kilometer zum Weltkabelnetz

Vor 75 Jahren sprach Philipp Reis zum ersten Male von der Erfindung des „Telephons“

Am 26. Oktober 1877 hatte die Reichstelegraphenverwaltung in Berlin auf einer Sitzung zwischen dem Generalpostamt in der Leipziger Straße und dem Generaltelegraphenamt in der Französischen Straße, also auf einer Entfernung von etwa 1 Kilometer, mit zwei Berliner Telephonisten die ersten Sprechererfahrungen mit Erfolg vorgenommen.

dene Male veröffentlicht. Nach und nach entwickelte er weitere 10 Formen seines Gebers, die er alle nach demselben Grundfah baute. Reis hat seinen Apparat in den bedeutendsten Mannern der Wissenschaft auf einer Naturforscherversammlung in Gießen vorgeführt. Man hätte annehmen dürfen, daß sich daran weitere Untersuchungen und Arbeiten zum Ausbau und zur Verwirklichung seiner Erfindung geschlossen hätten.



Kunst und Leben

Dichter und Arbeiter. Während der Woche des Deutschen Tages werden in den Berliner Verfassungen der Reichstages die Dichter Carl Wedder und Karl Hübner zu ihren Mitbürgern ernannt. Sie sind die Verfasser des von dem Reichspostminister als Dichtung für die Arbeiter ernannte „Der Arbeiter“.

Fünf Bücher, die jeder kennen sollte

Wenn wir ein Buch zur Hand nehmen und es durchlesen, dann soll es nicht ohne Eindruck an uns vorübergehen. Das wird von zwei Menschen abhängig sein: vom Verfasser und vom Leser.

richs, Jena) passieren. Auch in diesem Buch, das erfüllt ist von einem Gegenstand gegen den Geist der Nachkriegszeit, als drohen im Volkstum die Karten und schweren Kämpfe um das Deutschland zu toben, als im Osten die ganze Grenze brannte und von dem letzten verlorenen Denken gehalten wurde, offenbar sich Dringender als der große Erklärer und Gestalter von Erlebnissen, wie wir ihn aus seinen beiden ganz hervorragenden hervorragenden Büchern „Arme hinter Stachelstrauch“ und „Mittelschicht und Weiß“ kennen. Auch dieses Buch kann sich den anderen würdig an die Seite stellen.

Da nennen wir zunächst einmal G. W. Müller's großen Roman „Das Schloß in Ungarn“ (Verlag Zeitgeschichte, Berlin). Der junge Dichter, der für seine „Vertreibung der Zeit“ den Staatspreis bekommen hat, legt in diesem Roman seinen ersten großen Roman vor. Und der Dichter ist ihm als Ganzes gelungen. Müller zeigt sich hier als ein außergewöhnlicher Beobachter und Schöpfer von Lebensvollheiten. Die Spannung, die über dem ganzen Roman liegt und die uns ununterbrochen von Seite zu Seite förmlich steuert, erzählt er durch den leichten Schleier einer romanistischen Darstellung, die jeden Leser gefangen halten muß.

Von der Zeit in der Heimat weiß August Winig's Bekenntnisbuch „Mein Lebend“ (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg) zu berichten. Auf's Glückliche sind in diesem Buch Eigenleben und allgemeines Volksschicksal miteinander gepaart. Immer wieder klingt in dem Buch der Kampf des Arbeiters um sein gewonnenes Recht durch. Im Mittelpunkt aber steht als stärkster Träger der ganzen Welt in diesem Buch die Persönlichkeit Winig's. Ein Buch, das man nicht ohne Gewinn aus der Hand legen wird.

Ganz anders ist dagegen der historische Roman des auch nicht mehr unbekannt Hans Heyd „Friedrich Wilhelm I.“ (Verlag Zeitgeschichte, Berlin), in dem der Verfasser in einer ungeheuren gefühlvollen Art das Bild des Vaters Friedrichs des Großen und seiner ganzen Zeit zeichnet. Wer den Roman einmal begonnen hat, wird ihn so schnell nicht wieder aus der Hand legen.

Und noch ein ähnliches Werk sei hier genannt: Richard Curjagers „Chronik einer deutschen Wandlung“ (Verlag Hansische Verlagsanstalt, Hamburg). In diesem Buch, das zeitlich den Abschnitt von 1925 bis 1935 umfaßt, zeigt sich Curjager wieder als der Mann, dem es um die Vergangenheit geht. In diesem Buch zusammengetragenen Beiträge aus der Zeit von zehn Jahren unter einem einheitlichen Gesichtspunkt zu stellen. Wie ein Tagebuch mietet uns dieses aus Betrachtungen, Stellungsaussagen und Dichtungen bestehende Werk an. Die Verbindlichkeit der zahlreichen Beiträge läßt uns in der Fülle der aufgetragenen Fragen nicht ermüden. Auch dieses Buch wird jeder gern lesen.

Und gar nicht kann ihm das mit Edwin Erich Dwinger's „Die letzten Reiter“ (Verlag Eugen Diebe-

nur fünf Bücher haben wir heute aufzählt. Sie sollen weiter wirken für ihre guten Freunde. Jeder aber mag sich angezogen fühlen. Einmal überlegen, wie er noch so viele schlechte Bücher liest, und doch ein so ausgezeichnetes Material für ihn bereit gehalten ist. Röhre.

Der Maulkorb

Von Heinrich Spoerl
Copyright by Raul Roff Verlag Berlin

(1) „Meine Herren, ich bitte Sie! Das ist doch unmöglich, das kommt bei einem so hohen Herrn doch gar nicht in Frage, das wäre ja —“
Aber was für ein Goethe?
Allo!
Sie lachen und haben auf den Tisch und verschlucken sich vor Freude und Empörung.
Staatsanwalt v. Trestow sitzt dazwischen und sagt kein Wort. Mißmutig zieht er das narbengeschmückte Kinn hinter den Stehfragen und preßt die geraden Lippen und blickt steil an den Leuten vorbei; seine grauen Augen versuchen härter zu tun, als sie können.
Ein Staatsanwalt hat es schwer. Andere können am Abend ihren Nackt ausruhen und als Mensch unter Menschen gehen. Staatsanwalt bleibt Staatsanwalt, der frohlich, Hand seines Amtes hängt ihm nach. Andere dürfen eine Meinung haben und sie sogar äußern. Seine Meinung ist amtlich vorgeschrieben und erscheint im Ministerialblatt. Demzufolge läßt er sich verpflichtet, sein Landesherrn in Schutz zu nehmen. Man brüllt ihm nieder. Er läßt selbst, seine Stänker“ ist ein unpassender Ausdruck. Und gar die Pantchen in Allerhöchstem Munde —
Aber darum brauchen sie doch nicht zu schreiben, daß man es bis auf die Straße hört! Sie sollten wenigstens Rücksicht auf ihn nehmen. Eben darum scheint es ihnen besonderen Spaß zu machen.
Es ist überhaupt keine Gesellschaft für ihn.
Es ist besser, man geht. Frau Tiggas kommt und frecht sich den braunen Scheitel zurück: „Eine Weisener ein achzig, eine Hafensprung zwei zehn —“
„Schau, Schau, dem Herrn Staatsanwalt wird es brennig!“
„Der Herr Staatsanwalt hat wohl sein Quantum?“
„Und das gute Frauchen wartet!“

„Ja, und ein bißchen Angst hat er wohl auch.“
Ein Staatsanwalt hat keine Angst. Niemals!
Und sein Quantum sieht anders aus. Und was Elftabelt angeht —
„Fras Tiggas, eine Johannisberger Spätzle!“
Die Hänselei ist im Gang, jetzt reißt sie nicht mehr ab; die Spätzle kann daran nichts ändern. Es ist ein billiger Spaß. Mit den Klatschen wächst ihnen Mut und Geist, und der alte Doktor, der schon den ganzen Abend seinen neuesten Sprechstundenwisch anbringen will, gibt es auf und tut mit.
Trestow wagt Haltung. Das ist seine Stärke. Er sitzt unbeweglich, sein Gesicht wird zu Stein, nur die Lippen rsten sich. Er steht wie auf Menur. Manches im Leben hat er herunterwirgen müssen, Nase von oben, Reiniten; von unten. Er schluck auch dies und spült mit Spätzle nach.
Viel hat er an diesem Abend schluden und sehr viel nachspülen müssen. Schon hat sich die vierte Flasche vor ihm auf, und sein illuminiertes Bild lehrt sich nach innen. Was wollen sie von ihm? Er ist verdammt kein Musiker. In der Kreiswald und Rodoth erzählt man noch heute von ihm, er denkt mit Respekt und Schreden an sich zurück. Er würde denen schon zeigen, wer der Dackmäher ist — wenn er dürfte, wie er wollte.
Aber er darf nicht und ißlet sein Wollen mit einer fünften, schwerlen Flasche.
Die Runde hat sich gelichtet. Der Zahnarzt redet schon langsam und beschränkt sich auf Worte, die er noch ausprechen kann. Und das werden immer weniger. Schließlich krümmt er ab, Arm in Arm mit dem Medizinalrat, der nun seinen aufgeschwärteten Witz loswerden könnte, aber nicht mehr zusammenbringt. Trestow sieht leere Stühle; er wird nicht schlau daraus, wer noch da ist und wer nicht. Und dann ist es still. Er ist mit seiner Flasche allein. „Schneißter! Reichen das Maul auf bis hinter die Ohren, und dann sind sie auf einmal nicht mehr da.“

Große Kreuzen sind anspruchsvoll und verlangen einen Mann für sich, ohne Gewöhnlichkeit und Geistesfreiheit. Frau Tiggas hat Verständnis für solche Weisheiten. Sie baut keine Stühle auf dem Tisch, sammelt keine Afschenbecher, veranlaßt keinen Durcharg. Sie sitzt in ihrer Ecke und schreibt die Speisefragen für morgen und tut, als sei sie nicht da.
Der einsame Jeher hier vor sich hin. Er hat das Feld behauptet. Was heißt Quantum? Aber nun überkommt ihn ein Gefühl der Verlassenheit. Weltschmerz dämmert auf.
Da erinnert er sich seines Genossen.
„Komm mal raus, altes M-Mistvieh.“
Schwerfällig kräucht die mächtige Dogge unter dem Tisch hervor, blinzelt mit verschlafenen Augen ins Licht, bedt den rechten, redt den linken Hinterlauf, streckt den langen Rücken, gähnt bis hinter die Ohren und legt sich breitbeinig auf.
„Sollt nicht L-leben wie ein Hund“, spricht Trestow und gießt dem Tier einen Afschenbecher voll Wein. „Aber m-mit Verstand, August. M-Mittelheimer Trocken-ausbeer-lese — V-Verkausche — V-Verkausche kriegen wir n-nicht alle T-Tage. — P-Prof, verdammter Sch-Schweinefötter!“
August schmeißt und schluckt und legt die Ohren schief und läuft den geräumigen Afschenbecher leer. Er darf das öfter, wenn Herrchen guter Laune ist; aber so lecher war es selten. Und hört dankbar und geduldig dem einseitigen Dialog, den sein hoher Herr mit ihm führt.
„August, w-wir sind anständige K-Kerle, wir b-beide. Anständige Kerle, und wenn wir auch m-manchmal das M-Maul halten müssen. Dann sind wir doch anständige K-Kerle! Aber b-but lassen wir uns n-nicht gefallen! August, w-was m-meinst du dazu?“
August ist der gleichen Ansicht, er tut einen tiefen Seufzer und lenkt gedankenvoll die schweren Lippen.
„Wir sind f-feine Stänker, August, und wir l-laffen uns keinen M-Maulkorb vorbinden — vorbinden.“
„Wie wir gebaut sind! Das l-laffen wir uns n-nicht bieten, wir b-beide nicht! Und G-Goethe lassen wir uns erst recht nicht b-bieten! — Und m-was die P-Pantchen anbetrifft —“ Trestow erhebt sich drohend in seiner knöchigen Länge: „Die P-Pantchen — die verb-bitten wir uns —“ öblen wir uns!“
Trestow ist mit der Stimme übergeschlagen und fällt auf seinen Sitz zurück. Herr und Hund schmeigen sich eine Weile an. Das hat er schon gesagt, und außerdem ist dabei sein Glas umgefallen. Man könnte jetzt aufbrechen.

Unvermutete Hindernisse stellen sich entgegen. Die Trockenbereitschaft hat ganze Arbeit getan. Verblüfft schauen sich die beiden Jeher an und wundern sich. Trestow glaubt auf Wolken zu schweben und findet keinen Boden unter den Füßen. August fühlt sich mit drei aus-gezoßen und verbeißt sich in seine zapferreichen Beine. Das V-Weist hat einen f-fingern, konitatier töllesom, der soll sich sch-schämen! Der hohe Herr ist trocken, denkt August, ich muß a-gut auf ihn auf-p-paffen!
Edle Weine spenden edle Rausche. Aber der Wille feigt. Trestow merkt sehr wohl, daß der Lieberdaffen ihm aus- weicht. Er überläßt ihn und legt sich auf die Lauer, mit einem plötzlichen, harten Griff schnappt er sich Mantel, Hut und Maulkorb, steht wie eine Säule und ladert mit der nie vergessenen Direktion eines Kurmerprobieren Sem- melers gegen die Tür, auf die Straße, in die Nacht. Hinter ihm schlief Frau Tiggas zu und löst das Licht.

Die Nacht vom Samstag zum Sonntag ist nicht wie die anderen Nächte. Sie hängt später an, manchmal auch, wenn sie fast vorüber ist. Dafür ragt sie tief in den hellen Sonntagsmorgen hinein. Da sind keine Ähren, keine Weizen, die im Hühnerschrei aufhören, keine Wägen, Straßenschreier, die ihre Befehle schwingen, keine Hühner, die im Morgenrauschen zur Erde ausruhen, keine Hühner, die im Morgenrauschen zur Erde ausruhen, keine Hühner, die im Morgenrauschen zur Erde ausruhen.

Mitunter verläumt man doch etwas.
Auch der Marktplatz darf heute länger schlafen. Er liegt öde und still, während das erste Frühlicht über die Dächer gleitet. Im weiten Raum steht einlarm und ver-düßtes das Denkmal und ragt als dunkle Silhouette in den frühen Morgen.
Langsam, mit steigendem Licht, kriecht der Dunst, ein Baderjunges auf dem Bude trubelt über den Platz, es brennt, springt ab und griffet. Eine alte Frau, die zur Frühmesse will, bleibt ergriffen stehen und guckt. Ein Milchmann mit seinem Rundenäpfchen hält an und stellt sich breitbeinig auf. Langsam erwacht die Stadt, und alles, was über den Platz kommt, stellt sich auf der Gruppe, die fastungslos an dem Denkmal emporwartet. Das führt und fihert und feigt und gluckt und gollt sich die Hand vor den Mund, sieht sich scheun um, gollt abermals und will höher erklimmen am unterirdischen Boden.
(Stortsetzung folgt.)





# Turnen und Sport

## Mercedes-Benz heute auf der Autobahn

Reifen- und Motorversuche durch Rudolf Caracciola

Von unserem Sonderberichterstatter

Genau 14 Tage sind vergangen, seit Ernst Heune auf seiner Halbturnier-Weltreise auf der Reichsautobahn bei Frankfurt a. M. mit 272 km-Stb. einen neuen phantastischen Rekord über den fliegenden Kilometer schuf, und schon wieder steht diese herrliche Schnellwechsellast im Zeichen eines neuen motorportlichen Unternehmens: die Daimler-Benz-W. unternimmt ab Montag, frühmorgens auf der linken Fahrbahnseite zwischen Frankfurt a. M. und Heidelberg mit Rudolf Caracciola am Steuer neue Reifen- und Geschwindigkeitsversuche.



Mercedes-Benz-Rennfahrer Rudolf Caracciola.  
Zeichnung Dr. Karl Leibach

Die für die nächstjährige Rennsaison. Das Unterfertig-merker Werk folgt damit dem Beispiel der Auto-Union-Berlinfahrer, die am 23. und 24. März dieses Jahres mit Hans Stuck am Steuer stattfanden und mit dem Erstaufbau, das insgesamt 5 neue Weltrekorde und 8 internationale Klassentitel geschaffte wurden.

Das neue Modell  
An Stelle des in der Sportklasse 1936 erprobten Grand Prix-Vollschwingenachswagens hat man eine frontlenkende Leichtmetall-Rennmaschine gebaut, eine neue 500-lit. 4-zylinderige Karosserie, bei der auch die Motorabdeckung verpackt ist. Dieser neue Mercedes-Benz-Reifenversuchswagen öffnet in der Form einer verstellbaren Flügelschleife und wiegt betriebsfertig genau 1000 Kilogramm. Aus der Karosserie, die diesmal nicht ganz geschlossen ist, ragt der Kopf des Fahrers heraus, der durch bessere Streckenkontakte hat. Bei dem Zweifelsmotor dieses Fahrzeuges von einem Zylinderinhalt von 5,6 Liter, sind zwei Kompressoren zu je einer

Zufünderreihe beiderseitig angeordnet. Falls bei den verschiedenen Motorversuchen die Notwendigkeit eines Uebertragungswechsels sich ergeben sollte, werden die Versuche am Mittwoch und Freitag fortgesetzt.

### Wozu Reifenversuche?

Wie die beiden letzten Automobil-Weltreisen klar gezeigt haben, spielt die Reifenfrage heute für den Ausgang der großen internationalen Konkurrenzrennen eine ausschlaggebende Rolle. Die enorm gesteigerten Spitzengeschwindigkeiten der modernen Rennfahrzeuge und die auf verschiedenen Rennstrecken erreichbaren hohen Gesamtdurchschnitte von über 200 Kilometer-Stunden brachten eine Beanspruchung des Reifenmaterials, die sich nicht rechnerisch, sondern nur noch durch praktische Versuche ermitteln läßt. Die größte Schwierigkeit für den Reifenkonstrukteur bestand insbesondere darin, einen Weg zu finden, die über Ziedtemperatur gestiegene Erhöhung des Gummiprotectors soweit als technisch möglich zu verringern, denn es zeigte sich, daß die überhitzten inneren Weichgummischichten, durch die der äußere Laufflächen mit dem Gewebe verbunden ist, ihre Bindkraft verloren, so daß der Protector im Augenblick einer besonders heftigen Beschleunigung sich vom Gewebeunterbau einfach ablöste. Unsere führende deutsche Reifenindustrie — vorweg die Continental — Hannover, die auch an den Frühjahrsversuchen der Auto-Union maßgeblich beteiligt war, fand auch hier den richtigen Weg: an die Stelle des früher üblichen dicken Gummiprotectors, den man für besonders widerstandsfähig und leistungsfähig hielt, setzte man eine nur wenige Millimeter starke Gummiaufschicht, die die Wärmeisolation auf ein erträgliches Maß verringert und gleichzeitig, was nicht weniger wichtig ist, den gewaltigen Schubbefrei des Motors eine viel geringere Angriffsfläche bietet. Diese Völlige

### Neukonstruktion von Spezialreifen

für übermäßig hohe Geschwindigkeiten verlangte nun aber wieder vom Gummikonstrukteur, diese Gummipolster so zu machen, daß sie die gewaltigen Antriebskräfte des Motors auf die Fahrbahn zu übertragen vermag, ohne einen besonders starken Verschleiß zu haben. Haben schon bei den Rekordfahrten Hans Stuck diese von der Continental neuentwickelten Spezialreifen ihren glänzenden Bewährungsweis erbracht — sie hielten die 100-Meilen-Distanz im Tempo von 267 km-Stb. anstandslos durch und bewährten sich auch in der diesjährigen Rennsaison bei allen ausgedehnten „schnellen“ Rennen, wie kein ausländisches Fabrikat — so werden doch bei den neuen Mercedes-Benz-Versuchsfahrten bestimmt weitere wichtige praktische Erfahrungen gesammelt und für den allgemeinen Rennreifebau neu vermerkt werden können.

### Zwei Fliegen mit einer Klappe!

Daß der Rennleiter des Unterfertigmerker Werks es bei „Reifenversuchen“ für die Continental nicht belassen wird, steht wohl außer Frage, denn als Fahrer wird von ihm kein geringerer eingesetzt, als Rudolf Caracciola, der ja schon im Oktober und Dezember 1934 in Gyon bei Budapest und auf der Berliner Avus 3 internationale Rekorde und einen Weltrekord schuf. Allerdings stehen diese Leistungen, zum Teil schon wieder von Hans Stuck und anderen überboten, bereits auf



Da muß was los sein!  
Diese Tafel kündigt die Rekordeversuche auf der Autobahn an  
Foto: Württemberg

schwindelhafter Höhe: bei 320 km-Stb. liegt der Weltrekord für Kilometer und Meile mit fliegendem Start, bei 180 km-Stb. der Weltrekord für dieselben Distanzen mit fliegendem Start. Und auch über die nächst größeren Strecken, nämlich 5 Kilometer und 5 Meilen hat Stuck im Frühjahr die internationalen Rekorde der Klasse bis 5 Liter auf 312 bzw. 291 km-Stb. gebracht, für 10 km. und 10 Meilen erreichte er Durchschnittswerte von rd. 288 km-Stb. Alex Wittner.

### Das seltsamste Automobil-Rennen der Welt

Auf der Strecke London-Brighton findet jedes Jahr das seltsamste Automobil-Rennen der Welt statt, das Veteranen-Rennen, an dem in diesem Jahr nur zwei Wagen teilnehmen dürfen, die vor 1904 gebaut wurden. Deutschland kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, bei diesem Rennen eines seiner ältesten Fahrzeuge, bestimmt aber das älteste, das noch mit eigener Kraft fahren kann, an den Start zu schicken. Es ist dies ein Daimler, den das Cannstädter Werk im Jahre 1894 herstellte. Nur wenig jünger ist ein Benz aus dem Jahre 1896. Das Rennen, das in der englischen Öffentlichkeit stets mit großem Interesse verfolgt wird, wird am 15. November ausgetragen.

## Fußball vom Sonntag

Um den Thammer-Pokal

SV. Waldhof — FC. 05 Schweinfurt	1:2
Bormatia Worms — VfL. Venrath	3:3
Berber Bremen — FC. Schalke 04	2:5
VfB. Peine — VfB. Leipzig	2:4

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Bayern:	
Karlsruher FV. — VfL. Neckarau	0:1
Freiburger FC. — Germania Brötzingen	2:2
FV. 04 Kattst. — VfR. Mannheim	0:4

Bayern:	
Eintracht Frankfurt — FC. Frankfurt	3:2
FV. Saarbrücken — Borussia Neunkirchen	1:1
SV. Wiesbaden — Sportfreunde Saarbrücken	1:0

Bayern:	
Sportfreunde Stuttgart — SV. Göttingen	3:1
Stuttgarter Kickers — SV. Cannstatt	6:2
FC. Stuttgart — Union Böttingen	3:0
VfB. Stuttgart — Sportfreunde Göttingen	3:0
1. SV. Ulm — FC. Juffenhauten	0:1

Bayern:	
1. FC. Nürnberg — Sp. Va. Fürth	5:0
VfB. Koburg — Wacker München	1:0
1860 München — FC. Augsburg	3:1
Bayern München — VfB. Ingolstadt-Ringsee	7:1

Freundschaftsspiel	
Kickers Offenbach — 1. FC. Florshelm	4:1

## Italien gut in Form

Die Schweiz 4:2 geschlagen

Im Mailänder Stadion, das mit 80 000 begeisterten Italienern besetzt war, trugen die Fußball-Nationalmannschaften von Italien und der Schweiz einen weiteren zum Europa-Pokal zählenden Länderkampf aus. Mit 4:2 (2:1) konnte der Fußball-Weltmeister die Eidgenossen zum zweiten Mal besiegen. Das Spiel interessierte uns Deutsche natürlich deshalb besonders, da Italien am 15. November im Olympia-Stadion auf dem Reichssportfeld unser nächster Gegner sein wird.

Es muß gesagt werden, daß der Fußball-Weltmeister keineswegs so überlegen spielte, wie man es etwa aus dem Ergebnis entnehmen könnte. Immerhin lagen die Italiener bereits 4:1 in Front, als die Eidgenossen zu ihrem zweiten Torerfolg kamen. Im Gefühls des sicheren Sieges bauten die „Azzurri“ in den hinteren Reihen mächtig ab und bei etwas mehr Glück hätten die Eidgenossen sogar noch den Ausgleich erlangen können. In der italienischen Hintermannschaft zeigten sich wiederholt Schwächen, dagegen arbeitete der Sturm ohne Fehl und Tadel. Die Käuferreihe Andreolo — Monzeglio — Alcamandi konnte gleichfalls gut gefallen. Die Verteidigung ließ — wie gesagt — beim 4:1-Stand nach. Im Tore war Amoretti nicht immer sicher. Bei den Schweizern sah man nur einige schöne Einzelleistungen. Zehn Minuten lang rannten die Schweizer vergeblich gegen die italienische Hintermannschaft an, dann machten die italienischen Stürmer ernst. Das Innensturm-Meazza-Viola-Ferrari setzte nun die eidgenössische Verteidigung unter Druck. Meazza erzielte auch das Führungstor. Die Schweizer Vorstöße waren von Erfolg gekrönt, denn Bides konnte bald darauf ausgleichen. Aber schon eine Minute darauf hatte Viola den Pausenstand hergestellt. Viola und Pafnati sorgten nach dem Wechsel für zwei weitere italienische Tore. Dann ließen die „Azzurri“ nach und Diebold konnte noch einen zweiten Treffer für die Eidgenossen erzwingen, dann hatten die Gäste kein Glück mehr. Der deutsche Schiedsrichter Dr. Baumens leitete den Kampf mit der gewohnten Umsicht und Ruhe.

Nach drei Spielen ergibt sich im Europa-Pokal-Wettbewerb folgender Tabellenstand:

Tschechoslowakei	2	1	0	6:3	3:1
Italien	1	1	0	4:2	2:0
Ungarn	2	1	0	7:8	2:2
Österreich	2	0	1	4:6	1:3
Schweiz	1	0	1	2:4	0:2

## Leipzig vor Hamburg und Berlin

Im ausverkauften Leipziger Krifaal-Palast fand am Sonntag zum 32. Male der Dreikämpferskampf im Geräte-turnen zwischen Leipzig, Hamburg und Berlin statt. Wie schon so oft, so gelang es auch diesmal den Leipziger Turnern, sich im Gesamtergebnis siegreich vor Hamburg und Berlin zu behaupten. Leipzig erreichte 1833 Punkte vor Hamburg 1818 Punkte und Berlin 1759 Punkte. Bester Einzelturner war der zum erstenmal für Hamburg startende frühere Bremer Walter Steffens mit 233 Punkten vor Hauslein und Hartig (beide Leipzig) mit je 214 Punkten und dem Berliner Mad, der 211 Punkte erreichte.

## Die badisch-württembergische Silberbildel

Zum Hockey-Silberbildel-Vorrundenspiel zwischen Baden-Württemberg und Bayern, das am 1. November in Ulm ausgetragen wird, wurde folgende badisch-württembergische Vertretung namhaft gemacht: Tor: Benkert (H. Heidelberg); Verteidigung: Weirauch (H. Heidelberg) — Dr. Kaulzinger (VfR. Mannheim); Käuferreihe: Mad (Ulmer FV. 94) — Kerzinger II (H. Heidelberg) — Heiler (VfR. Mannheim); Sturm: Stieg — Peter II (beide H. Heidelberg) — Radl (Ulmer FV. 94) — Peter I (H. Heidelberg) — Krause (Stuttgarter Kickers).

## Die erste Box-Weltmeisterschaft in Deutschland

Adolf Witt tritt gegen Gustav Roth an

Sie hat es wirklich verdient, diese erste Berufsbox-Weltmeisterschaft auf deutschem Boden, besonders ermutigt zu werden, nicht etwa weil es um einen Weltmeistertitel geht oder gar weil ein deutscher Boxer — mögen wir, ganz nebenbei gesagt, natürlich großen Wert darauf legen — beteiligt ist, deswegen nicht! Dieser Veranstaltung kommt insofern erhebliche Bedeutung bei, weil die Welt, die in Europa maßgebliche Instanz für Berufsboxen, endlich einmal sich gegen die amerikanischen Gescheftsmacher stemmt, die es für sich in Anspruch nahmen, Weltmeister anzuerkennen oder auch die Weltmeister zu ernennen. Dieser Weg läuft parallel demjenigen, den der deutsche Boxer Adolf Witt eingeschlagen hat, um Schwergewicht im Berufsboxen von USA nach Europa zu verlagern. Ob dieses Vorhaben gelingen wird, das wird die Zukunft ergeben. Jedenfalls die Anstrengungen sind sehr gütige. Gewiß, als die I.B.U. die erste Badisch-württembergische Europameisterschaft ausgeschrieben hatte, begegnete man ihr allenthalben mit Mißtrauen. Das „Experiment“ der Schwergewichts-Weltmeisterschaft mit Godfrey-Charles war doch noch zu sehr in Erinnerung. Aber die Titelfürer Heinz Kasper (Eben) und der freigewählte Belgier Gustave Roth hatten einen großartigen Kampf „gemacht“ und damit war der Weltkampf eine Weltmeisterschaft — geworden. Da die I.B.U. den Deutschen Adolf Witt von vornherein als Schwergewichtigen Bewerber anerkannt hatte, mußte der erste Weltmeisterschaftskampf folgerichtig Witt mit dem Weltmeister Roth zusammenführen.

Die deutsche Boxsportgemeinde hoffte auf das Zustandekommen dieses Kampfes, aber da Roth keine allzu zahlreicheren Anhänger für Berlin setzte — die vollkommen geteilte Niederlage durch Eder hatte den Belgier dazu „verschüppelt“ — waren die Aussichten nicht besonders gut, den Kampf nach Deutschland zu bringen. Die Berliner Boxergruppe Engler und Ziraw aber ließ es sich etwas kosten und so überraschte sie uns tatkräftig mit dem Abschluß des Weltmeisterschaftskampfes, der am 29. Oktober, also am kommenden Donnerstag im Berliner Sportpalast, der Stätte, großer boxerischer Ereignisse, vor sich gehen wird. Dort wird der erste in Deutschland ermittelte Weltmeister verkündet werden. Möge es ein Deutscher sein!

Des deutschen Badisch-württembergischen Aufstiegs ist nicht leicht. Er hat einen „mit allen Bakern gemachten“ Gegner vor sich, einen uralten Ringkämpfer, der manche heiße Schlacht überstanden, erfolgreich durchgegangen hat. Roth ist als Halbflügelgewichtler überaus schnell und wendig, technisch einer der besten Boxer, die je in europäischen Ringen gekämpft haben. Er braucht wirklich keinen Gegner zu fürchten. Es sei denn, dieser wäre noch schneller oder aber der Gegner wäre ein harter Schläger. Welch ein gefährlicher Schläger Adolf Witt ist, davon weiß auch Marcel Thiel ein Liedchen zu singen, der in Paris zur größten Überraschung auf den

Planken lag und seine Weltmeisterschaft nur durch seine große Ringführung retten konnte. Des Kämpfers beste Chance ist ein K.o. Kommt er einmal richtig durch und setzt dann wuchtig nach, so dürfte des Belgiers Schicksal entschieden sein. Roth weiß das natürlich selbst auch sehr genau, er wird deshalb versuchen, es gar nicht zu einem schweren Brocken Witts kommen zu lassen. Durch seine Schnelligkeit ist Roth selbstverständlich in der Lage, jeden Schlagwechsel zu vermeiden und Witt langsam, aber sicher auszunutzen. Punktheger Roth — K.o.-Sieger Witt, die Aussichten sind gleich!



Die beiden Gegner:  
Oben: Der Belgier Gustav Roth  
Rechts: Der deutsche Meister Witt in einer typischen Kampfhaltung  
Presse-Photo (2)



# Wie die Bezirksklasse spielte

### Phönix weiter in Front - Harte Kämpfe und hohe Torziffern

Eigene Berichte des „Führer“

- Mittelbaden-Nord:**  
 Bretten - Eöllingen 6:2  
 Eutingen - Karlsdorf 5:4  
 Neureut - Niefern 5:2  
 Forst - Durlach-Aue 2:5  
 Germania Durlach - Weingarten 3:0
- Mittelbaden-Süd:**  
 Phönix Karlsruhe - VfR. Forstheim 4:0  
 Franconia Karlsruhe - Dillweihenstein 0:0 (abgebr.)  
 Beiertheim - Durmersheim 2:1  
 Daxlanden - Kuppenheim 5:2  
 Eittingen - Birkenfeld 2:0  
 Unterreichenbach - Franconia Kastatt 3:4

**Phönix Karlsruhe - VfR. Forstheim 4:0**

Auch das siebente Spiel wurde von Phönix gut bestritten. Die Goldstädter, die mit einer der besten Vereine in der Spitzengruppe sind, mußten eine eindeutige Niederlage hinnehmen. Die Gastmannschaft hat aber ihren guten Ruf insofern gut bewahrt, als sie ein technisches sehr gutes Spiel vorführte, aber doch vor dem großen Gegner die Segel streichen mußte. Wenn es den Forstheimern nicht zum Ehrentor gereicht hat, so hat der Platzbesitzer dies seiner sehr gut arbeitenden Hintermannschaft zu verdanken, die immer wieder, wenn der Forstheimer Sturm keine Befuche machte, denselben sicher abwehrte. Nach 25 Minuten knallt Schöfer aus dem Hinterhalt einen Ball in die linke untere Ecke, der Führungstreffer für Phönix ist gefallen. Zwei Minuten vor Halbzeit ist der Platzbesitzer zum zweitenmal erfolgreich. Kurz nach Wiederbeginn des Spieles ist es wieder Schöfer, der nach schlechter Abwehr des gegnerischen Hüfters die Torziffer auf drei erhöhen kann. Im Anschluß daran muß der Forstheimer Torwächter schon wieder eingreifen und wehrt aus nächster Nähe eine sichere Sade ab. Die restlichen 10 Minuten spielen dann die Phönixleute das Tempo und lassen die Forstheimer wenig mehr über die Mitte kommen. Eine lange Vorlage wird von Viehle aufgenommen, er geht mit durch und schießt den Ball zum vierten Treffer ein.

Eine kleine Sensation gab es im Phönix-Stadion, als der schon 42jährige G. Schwarz-Forstheim, der auch schon einen Marathondlauf hinter sich hat, in das Stadion einließ und dann noch drei Runden auf der Außenbahn zurücklegte. Der kleine Mann (1.51 Meter) hat die Forstheimer unter Kontrolle zu Fuß nach Karlsruhe begleitet, und zu den 35 Kilometern die gewiß gute Zeit von 2 Stunden und 20 Minuten gebraucht. Der Läufer erntete verdienten Beifall.

**Beiertheim - Durmersheim 2:1**

In einem harten Ringen um die Punkte standen sich obige Mannschaften in Beiertheim gegenüber. Die Gäste kämpften wieder mit demselben Eifer wie am vergangenen Sonntag in Forstheim und fast wäre es ihnen gelungen, einen wertvollen Punkt aus Beiertheim zu entführen. Vor der Pause hatten die Einheimischen den Wind im Rücken und waren hierdurch dauernd im Vorteil, was auch in zwei Treffern zum Ausdruck kam. Ein Elfmeter von Mohr und ein Bombenschuß von Knoch brachten Beiertheim Sieg und Punkte. In der zweiten Halbzeit ändert sich das Bild. 15 Minuten vor Schluß klappete es auch bei Durmersheim und schon hieß es 2:1. Nun hatte Beiertheim zu tun, die nun mächtig auf den Ausgleich drückenden Gäste in Schach zu halten.

**Franconia Karlsruhe - Dillweihenstein**

wurde beim Stande von 0:0 abgebrochen, da die Gäste aus Dillweihenstein, die mit den Entscheidungen des Schiedsrichters nicht einverstanden waren, und sich beschweigend glaubten, fälschlich vorgingen. Das dürfte wohl noch ein Nachspiel haben!

**Daxlanden - Kuppenheim 5:2**

Es war kein Zufall, daß die Daxlander Mannschaft am vergangenen Sonntag gegen die Karlsruher Franconien ein schönes Resultat erzielten. Auch ihr gelungenes Spiel gegen Kuppenheim beweist, daß sie einer der härtesten Anwärter an der Spitze der Tabelle ist. Die Kuppenheimer Mannschaft konnte nie recht gefährlich wer-

den. Schon in der ersten Spielhälfte verzeichnet der Platzbesitzer eine 3:0-Führung, wobei allerdings ein Elfmeter war. Durch einen scharf getretenen Strafstoß kam Kuppenheim zum ersten Tor, dem aber Daxlanden zwei weitere entgegenzusetzen kann. Ein Eigentor der Daxlander brachte den Kluppensieglern den zweiten Treffer ein.

**Neureut - Niefern 5:2**

Mit einem weiteren Sieg behauptete sich Neureut als Tabellenführer. Bereits in der 7. Minute geht Neureut durch den Mittelfürer in Führung und in der 12. Minute geht ein Prachtstück des Halbrechten zum zweiten Treffer ins Netz. Die Einheimischen führen weiterhin das Spielgeschehen und ein Eigentor der Gäste führt zum dritten Treffer. Das vierte Tor läßt nicht lange auf sich warten. Die wenigen Gegenangriffe der Gäste entbehren aber nicht der Gefährlichkeit. Bis zur Pause ändert sich am Resultat nichts mehr. In der zweiten Hälfte können die Gäste mit dem Wind spielen. Sie zeigen jetzt ihre alte Gefährlichkeit und in kurzen Abständen waren zwei Tore aufgeholt. Neureut erzielt 10 Minuten vor Spielende wiederum durch den Halbrechten das fünfte und letzte Tor.

**Germania Durlach - Weingarten 3:0**

Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge lieferten sich die beiden alten Rivalen einen äußerst hartnäckigen Kampf, den der spielerisch besseren Platzbesitzer verdient für sich entscheiden konnte. Von Beginn an hielt Durlach eine leichte Ueberlegenheit heraus und kann trotz Gegenwind das Spiel offen halten. Weingarten kommt ebenfalls durch, ohne jedoch Erfolge zu erzielen, so daß das Spiel bis zur Pause torlos bleibt. Nach Wiederbeginn kann nach kurzer Zeit Durlach durch einen Strafstoß unfallsbar den Führungstreffer erzielen. Weingar-

ten versucht nun mit aller Macht auszugleichen und kämpft in der Folgezeit äußerst verbissen. Trotzdem bleibt Durlach stets Herr der Lage und der Finksaußen stellt 15 Minuten vor Schluß durch ein zweites Tor den Sieg sicher. Durlach hat weiterhin mehr vom Spiel und durch ein drittes Tor kurz vor dem Schlußpfiff das Endresultat herbeiführen.

**Eittingen - Birkenfeld 2:0**

Wieder war es eine fätsliche Zuschauerzahl, die sich in Eittingen eingefunden hatte, um den Reuling im Kampfe gegen Birkenfeld zu sehen. Die Einheimischen waren wohl in guter Laune, konnten aber ihre zeitweise starke Ueberlegenheit nicht zahlenmäßig umsetzen. Auf der anderen Seite muß die sicher arbeitende Gästeverteidigung, die mit leger Eingabe kämpfte, in Betracht gezogen werden. Schon in der ersten Hälfte schoß Eittingen beide Treffer, und war auch nach der Pause dauernd tonangebend. Birkenfeld konnte nur vereinzelt, aber immer gefährliche Vorstöße unternehmen, hatte aber mit seinen gut gemeinten Vällen kein Glück.

**Forst - Durlach-Aue 2:5**

Der Reuling aus Aue hat auf dem gefährlichen Forster Gelände ein sehr gutes Spiel gezeigt. Die Toranzahl, die die Gäste erzielten, ist um so höher anzusehen, da sie aus der Kreisklasse gekommen sind und sich in den Rahmen der Bezirksklasse einpassen. Bei gleichwertigem Spiel geht der Platzbesitzer in der 10. Minute in Führung, bald darauf gleich Aue durch 11-Meterball aus. Mit diesem Stand geht es in die zweite Halbzeit hinüber. Forst geht erneut in Führung, aber dann ist der Auer Sturm nicht mehr zu halten. Letztendlich auf Angriff ein, zielt wiederum gleich, schnürte den

Gegner buchstäblich ein und in gleichmäßigen Abständen landen drei weitere Treffer im Netz der Forster.

**Eutingen - Karlsdorf 5:4**

Mit einem sehr knappen Sieg konnte Eutingen das Spiel für sich entscheiden, obwohl Karlsdorf seiner Leistung in der zweiten Spielhälfte nach ein Unentschieden, vielleicht sogar einen knappen Sieg verdient hätte. Eutingen war vor der Pause gut in Fahrt und legte einen derart großen Vorsprung vor, daß Karlsdorf nach der Pause auch mit erhöhten Anstrengungen nicht mehr zum Siege kommen konnte. Eine Umstellung innerhalb der Karlsdorfer Mannschaft brachte einen wesentlichen Umschwung zu deren Gunsten und die drei Tore, die Karlsdorf im Verlauf der zweiten Spielhälfte erzielte, waren samt und fonsers die Früchte eines eifrigen Zusammenstrebens.

**Bretten - Eöllingen 6:2**

Noch nie war es Bretten gelungen, gegen Eöllingen einen Sieg zu landen. Gestern aber konnte Bretten mit seiner kompletten Mannschaft gegen den gefährlichsten Gegner einen einwandfreien Erfolg davontragen. Die Gäste gingen auf eine Ueberumpelung der Einheimischen aus, aber Bretten's gute Verteidigung verteidigt diese Absicht. Bretten's Sturm kam in Fahrt und erzielte bald den Führungstreffer und in kurzen Abständen zwei weitere Tore. Erst dann kam Eöllingen zu seinem ersten Treffer. Halbzeit 3:1. Eöllingen nahm dann eine Umstellung vor, die sich aber nicht bewährte. Obwohl Bretten eine harte Note ins Spiel brachte, erzielte Eöllingen zwei weitere Tore, denen Eöllingen noch einen Treffer entgegenlegen konnte.

**Unterreichenbach - Franconia Kastatt 3:4**

Unterreichenbach ging zunächst durch einen Fauschmeter in Führung, aber die Gastmannschaft konnte nach vierfeldtändiger Spielzeit den Strafstoß ausgleichen. Wieder war Unterreichenbach tonangebend und erzielte den Führungstreffer, aber kurz vor der Pause kam Kastatt durch einen Handelfmeter zum 2:2. Nach der Pause fiel Unterreichenbach mehr und mehr zurück. Kastatt kam dadurch auf und erreichte zwei weitere Treffer. Erst kurz vor Schluß gelang Unterreichenbach ein drittes Tor. Unterreichenbach konnte in seiner Gesamtleistung nicht befriedigen. Kastatt hatte eine gute Hintermannschaft, die besonders im zweiten Teil des Spieles voll zur Geltung kam.

### Die Tabelle

Tabelle der Abteilung 3			
Spiele	Tore	Punkte	
Neureut	6	18:6	11
Germania Durlach	6	19:10	10
Eutingen	7	17:14	9
Niefern	6	18:17	6
Durlach-Aue	5	18:9	6
Bretten	6	15:18	6
Eöllingen	7	16:17	5
Weingarten	6	7:11	3
Karlsdorf	6	10:14	3
Engberg	5	9:19	3
Forst	6	6:18	3

  

Tabelle der Abteilung 4			
Spiele	Tore	Punkte	
Phönix Karlsruhe	7	33:6	18
Daxlanden	7	30:12	9
VfR. Forstheim	7	14:13	8
Durmersheim	7	22:17	8
Beiertheim	7	18:14	8
Eittingen	7	22:17	8
Dillweihenstein	6	7:16	5
Franconia Kastatt	7	15:20	5
Franconia Karlsruhe	6	13:25	4
Kuppenheim	7	15:29	3
Birkenfeld	7	6:19	3
Unterreichenbach	7	7:28	2

### Sieg nach 120 Minuten!

**Badens Hochschülerinnen schlagen Sachfen 2:1**

Zu einer nicht nur für die Spielerinnen, sondern auch für die Zuschauer recht anregenden Angelegenheit gestaltete sich der Eidschilddorfer Turnfestkampf zwischen den Frauen-Sportmannschaften von Baden und Sachfen. Am Sonntag in Mannheim auf dem Platz des VfR. der am Flughafen ausgetragen wurde. Nach einer torlosen ersten Halbzeit gelang nach dem Seitenwechsel jeder Mannschaft ein Tor und 1:1 stand es auch noch, als die reguläre Spielzeit abgelaufen war. Da auch in der Verlängerung von 2 mal 10 Minuten Tore nicht erzielt wurden, mußte bis zur Entscheidung gespielt werden. Nach 120 Minuten Spielzeit machte dann Sachfen's beste Spielerin, die Nationaltorhüterin Richter, der Dual ein Entschieden sie hatte das Pech, in einer an sich harmlosen Situation über den Ball zu treten und damit den Badenereiminnen zum glücklichen Sieg zu verhelfen.

Auf beiden Seiten waren die Hintermannschaften sehr stark, außerdem hatten beide Mannschaften in Fr. Daltz und Fr. Klein überredende Mittelfürerinnen. Abwehrspielerinnen war aber Frau Richter im Sachfen, die ihr gerade ein so schwerwichtiges Pecher unterließ, war bedauerlich. Der Sachfenturner hatte geschlossener als der gegnerische, ohne aber im Schlußkreis ebenso erfolgreich wie im Feldspiel sein zu können.

## Der Handball des Sonntags

**Gaulasse**  
 VfR. Mannheim - SV. Waldhof 8:8.  
 Tgde. Reisch - TB. 02 Weinheim 15:3.  
 TB. Siedenhelm - TB. Rühlshof 15:4.  
 TB. Ostersheim - SG. Freiburg 8:7.

Die Erklärung der Mannheimer Rasenpieler war bekannt und es wurde auch ein gutes Abschneiden erwartet, daß es ihnen aber gelingen würde, dem Weitzer einen Punkt abzunehmen, das kommt doch einer Ueberbahrung gleich. Auschlaggebend für das Ergebnis war nicht zuletzt der ausgezeichnete Torhüter des VfR, der besser hielt als sein Gegenüber. Reisch und Siedenhelm hatten, wie die Ergebnisse belegen, keine allzu große Mühe, mit ihren Gegnern fertig zu werden. Scherer ging es in Ostersheim an, wo SG. Freiburg zunächst mit 0:3 in Führung lag, dann aber das Auftrüden der Platzmannschaft nicht verhinern konnte und dieser am Schluß einen knappen Sieg überlassen mußte.

### Kreisgruppenspiele

**Gruppe Nord. Staffel 1:** Friedrichsfeld - TB. 02. TB. 46 Mannheim - Siegelhausen 4:4. Viernheim - Hohenachfen 3:7. Tgde. St. Leon - Handshühshelm 11:6. **Staffel 2:** Weiblingen - Jahn Weinheim 3:14. Reischsbahn Mannheim - SpV. St. Leon 11:6. Post Mannheim - Schwabingen 6:9. Reutershausen - TB. Kronau 8:4. **Staffel 3:** Grünwinkel - Neuhohheim 6:7. Nordborn Nintheim - TB. Kastatt 6:10. TB. Bruchsal - TB. 84 Forstheim 8:4. **Staffel 4:** TB. Eittingenweier - TB. Beiertheim 9:8. TB. Gaggenau - TB. Niederbühl 11:8. TB. Forstheim - Tgde. Neureut 8:5. Tgde. Daxlanden - Tgde. Forstheim 15:4.

Die Karlsruher Mannschaften entkamen an dem gefrigen Sonntag, mit Ausnahme von Daxlanden, das seinen Sieg besonders in der zweiten Halbzeit überlegen gestalten konnte. Im Sturm klappete es vorzüglich und Güttinger im Tor tat wie immer das Seine und ließ wenig Gegenfolge zu. Grünwinkel wehrte sich mader, mußte aber seinem starken Gegner den knappen Endsieg überlassen. Nordborn Nintheim hatte Pech, daß es nach anfänglicher Führung gleich einen feiner besten Spieler durch Verletzung ausscheiden sehen und den größ-

ten Teil des Spieles mit 10 Mann durchführen mußte. Von den auswärts spielenden Mannschaften Beiertheim und Neureut hatte man mehr erwartet als die in beiden Fällen nach der Pause klar werden Niederlagen. Ein Beweis, daß sowohl Eittingenwie auch der Tdb. Forstheim ihre anfänglichen Schwächen überwunden haben.

Die Kreisgruppe Süd meldet folgende Ergebnisse:  
 Weil - Jährlingen 5:6. Altenheim - Griesheim 8:2.  
 Reichenbach - Nonnenweier 8:2. Kuppenheim - Mierstheim 8:2. Jährlingen II - Kollau 14:4. Tr.

### Handball im Kreis Karlsruhe

**Kreis Klasse I:** TB. Mühlburg - Td. Müppurr 22:3 (8:1). Td. Nintheim - Td. Gröbningen 5:10 (1:3). Td. 46 Karlsruhe - Td. Friedrichsfeld 5:9 (2:1). TB. Blankenloch - Postsporverein 8:9 (5:7). Mühlburg siegte wie erwartet hoch über Müppurr und auch Gröbningen befestigte seine Stellung in der Spitzengruppe durch einen klaren Sieg über Nintheim. Td. 46 hatte viel Pech und in der zweiten Spielhälfte ein großes Hindernis in dem sehr guten Torhüter der Gastmannschaft. Einen eberbürtigen Kampf gab es in Blankenloch wo Postsporverein ganz knapp die Oberhand behaltten konnte.

**Kreis Klasse II:** Td. Ehenrot - TB. Karlsruhe 10:10 (4:7). Td. Langensteinbach - Td. Mörsh 2:11.  
 In Ehenrot reichte es TB. trotz guter Führung bei Halbzeit nur zu einem Unentschieden und damit zum ersten Punkt. Langensteinbach hatte gegen den Tabellenführer Mörsh nicht allzuviel zu bestellen. Mörsh wird von Spiel zu Spiel besser und ist nicht mehr vor der Spitze zu verdrängen.

**Staffel I:** Nordborn Nintheim 2 - Tgde. Neureut 2 6:8 (4:3). Eittingenweier 2 - Beiertheim 2 11:4 (4:3).  
**Staffel II:** Td. 46 2 - Td. Gröbningen 2 8:6 (3:2). Mühlburg II - Grünwinkel II 4:4 (3:0).  
**Jugendstaffel I:** Td. Eittingenweier - Beiertheim 7:5 (2:2). Td. Eittingen - TB. 7:4 (4:3).  
**Jugendstaffel II:** Td. Nintheim - Td. Gröbningen 13:6 (5:3). Td. 46 - Td. Friedrichsfeld 18:7 (8:3). TB. Blankenloch - Postsporverein 19:4.  
 Schüler: Eittingen - Mühlburg 3:5. Grünwinkel - Turnverein 4:6 (2. 46 nicht angetr.). Nintheim - Beiertheim 10:3.  
 Frauen: Eittingen - TB. 2 7:1 (4:0). Td. Bruchsal - Td. 46 Karlsruhe 1:7. TB. 1 - TB. Beiertheim (Beierth. n. angetreten).

## Karlsruher Kreiswaldlaufmeisterschaften

Schmidt, Turnerschaft Durlach, und Birth, RFB., Sieger der Hauptklassen

Die Leichtathleten hatten die Durchführung der Kreiswaldläufe dem TB. übertragen, von dessen Platz aus sich herrliche Waldläufe durchführen lassen. Derbestimmung lag über dem Wildpark, fallende Blätter, nebelverhangene Aaleen gaben der Veranstaltung den äußeren Rahmen. Man vermehrte manch bekanntes Gesicht, u. a. Hardt-Phönix und Schmidt-RFB., die als neugebadene Soldaten noch nicht wieder mitmachen konnten. Die Felder wiesen nicht die gewohnte Stärke auf, und doch gab es keine Kämpfe zu sehen. Am stärksten war die Jugendklasse, bei der 25 Mann auf die 3,7 km. lange Strecke gingen. Der Phönixmann Lanterfad unterstrich seine gute Leistung auf der Bahn durch einen weiteren Erfolg im Waldlauf und wurde Erster, gefolgt von Pröbner-Reichsbahn. Erst an dritter Stelle lief Werke von der Turnerschaft Mühlburg ein, den man weiter vorne erwartet hatte, ein Sturz warf ihn aber zurück. Die drei nächsten Klassen wurden miteinander auf die Strecke geschickt und zwar die Altersklasse über 4 km., die Senioren über die gleiche Strecke und die Senioren über die lange Strecke, die diesen Kurs zweimal zu erledigen hatten.

In allen drei Klassen konnten sich die Favoriten durchsetzen.

Schmidt-Turnerschaft Durlach gewann bei der kurzen Strecke der Senioren, sein Kamerad Traub konnte sich den Lauf der Alten Herren sichern und Birth erwies sich

einmal mehr als Langstreckler von Format. Gleich nach dem Start lebten sich Schmidt, Birth und Schäfer, TB., an die Spitze und lieferten sich auf der ersten Runde einen heftigen Kampf, der für Schmidt und Schäfer erst im Ziel entschieden war, während Birth nochmals die zweite Runde durchlaufen mußte. Laub-Reichsbahn hielt sich, wie schon so oft, recht topfer und konnte hinter dem in guter Zeit einkommenden Birth Zweiter werden. Seine Stärke sind wohl die ganz langen Strecken ab 15 km. Laub und Birth werden wohl die beiden sein, die aus Karlsruhe am 8. November in Freiburg an der badischen und zugleich auch deutschen Waldlaufmeisterschaft teilnehmen werden. Nachstehend

**die Ergebnisse der einzelnen Klassen:**  
 Jugendlauf über 3,7 km.: 1. Lanterfad-Tgde. Phönix 12:02 Min.; 2. Pröbner-Reichsbahn 12:06; 3. Werke-Tgde. Mühlburg 12:30.  
 Den Mannschafslauf gewann Phönix mit Lanterfad, Sturm und Morath in einer Gesamtzeit von 37:15 Min. vor Turnerschaft Karlsruhe-2ab mit Birth, Erch, Simon in 38:39 Min. Alte Herren - 3,7 km.: 1. Traub-Turnerschaft Durlach 13:17 Min.; 2. Bonner-Postsporverein 13:48; 3. Haug-Postsporverein 14:13.  
 Den Mannschafslauf machten die beiden Polizeimannschaften unter sich aus. Sieger wurde die Mannschaft Bonnet, Haug, Obermeyer. - Senioren über 3,7 km.: 1. Schmidt-Turnerschaft Durlach 11:33,6 Min.; 2. Schäfer, Turnerschaft Karlsruhe-2ab 11:34; 3. Aktion-Turnerschaft Karlsruhe-2ab 12:27. - Meisterschaftslauf über 7,4 km., Senioren: Meister: Birth-RFB. 23:59,6 Min.; 2. Laub-Reichsbahn-Turn. und SpB. 24:37; 3. Dämmerring-RFB. 25:08. Bedingt der RFB. brachte mit Lode als drittem Mann eine Mannschaft an den Start.

## Erfolge Karlsruher Schwimmer

bei den Schwimmwettkämpfen in Mannheim von unserem Sonderberichterstatter

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens seiner Schwimmabteilung veranstaltete gestern der Turnverein 1846 Mannheim reichsweite Schwimmwettkämpfe, die aus Südb- und Westbundesländern sehr beachtet waren. 26 Vereine hatten über 230 Meldungen abgegeben.

Obwohl die Wettkämpfe ausschließlich den niederen Klassen vorbehalten waren - für die Frauen und Männer waren nur Rennen der Klasse 2a und 2b ausgeschrieben - erlebten die zahlreich erschienenen Zuschauer zum Teil äußerst spannende Kämpfe, die noch dadurch eine besondere Note erhielten, daß bekannte Schwimmer sich auf einer für sie ungewohnten Lage versuchten und zwar meist mit Erfolg.

Die Karlsruher Schwimmer, die zahlenmäßig nicht sehr stark vertreten waren, konnten einige schöne Erfolge mit nach Hause nehmen. Die wenigsten Rennen, die sie belegen hatten, konnten sie freigeig oder doch mit einem guten Platz beenden. Die einleitende Regenstaffel gewann „Reptum“ mit der Mannschaft Böhl (Mücken), Weingärtner (Bruff) und Diehl F. (Kraul)

mit einem klaren Vorsprung von etwa 4 Meter mühte aber wegen unvorschriftsmäßiger Wende des Rückenschwimmers disqualifiziert werden. Köhl machte das ihm unterlaufene Mißgeschick teilweise wieder gut, indem er das Einzelrennen der Klasse 2a über 100 Meter gewann. In der schönen Zeit von 1:19 Min. an sich bringen konnte. Aus Weingärtner „Reptum“ schwamm über 100 Meter Bruff (Kl. 2a) die gute Zeit von 1:23,8 Min., die dem ebenfalls den ersten Platz einbrachte. Die Jugendstaffel 8x100 Meter Kl. 2a wurde vom Karlsruher Schwimmverein mit dem wirklich guten Durchschnitt von 1:10,3 Min. für 100 Meter sicher gewonnen. Der Mannschaft Blöggengießer, Deracker H. und Widmayer gelang es dabei, die favorisierte „Nika“-Jugend belegte delberg klar hinter sich zu lassen. Blöggengießer belegte noch im Jugendrennen 100 Meter der Kl. 2 unter 21 Teilnehmer knapp vor seinem Klubkameraden Widmayer in 1:09,2 Min. einen guten dritten Platz. Einen zweiten Platz belegte „Reptum“ auch in der Frauenstaffel 8x100 Meter Kl. 2b mit der Mannschaft: E. Zimmermann, E. Winterfinger und B. Fed.

# Keine Experimente in Länderspielen!

## Gedanken nach dem Irlandspiel / Von Herbert Kraft

Der badische Sportführer stellt uns nach seiner Rückkehr von der Schottland- und Irland-Tour: unserer Fußballmannschaft die folgenden interessanten Ausführungen zur Verfügung, die nicht nur Kritik, sondern gleichzeitig einen wertvollen positiven Vorschlag enthalten.

Der das Spiel der deutschen Nationalmannschaft gegen die schottische Auswahl-Elf in Glasgow miterlebt und gesehen hat, muß unbedingt den englischen Kritikern recht geben, die behaupten, daß noch nie eine kontinentale Fußballmannschaft in Großbritannien so ausgezeichnet Fußball gespielt habe. Die erste Halbzeit war wohl die beste, die je eine deutsche Nationalmannschaft durchgestanden hat. Daß in der zweiten Halbzeit die Kräfte etwas nachließen, war verständlich und entschuldigbar. Denn unsere Vertreter sind keine Berufsspieler, sondern treiben Sport in ihren freien Stunden, während die Schotten ausnahmslos die ganze Zeit des Tages ihrem Sport und ihrer körperlichen Erhaltung widmen können. Es ist ganz natürlich, daß ihre Körper dann besser durcheinander sind, daß sie mehr Kraftreserven besitzen und daß sie infolgedessen auch die zweite Halbzeit mit der gleichen Schnelligkeit und dem gleichen Kampfesifer durchspielen können wie die erste. Das ist ein Plus, das Berufsspieler immer über Amateure haben werden und mit dem eben gerechnet werden muß.

Gegenüber dem klassischen Schottlandspiel war das Spiel der deutschen Mannschaft in Dublin nicht wieder zu erkennen. Eine Unmenge Gründe sind von allen möglichen — berufenen und auch unberufenen — Seiten angegeben worden, um dieses grausame Vergehen der deutschen Mannschaft zu erklären. Alle Kritiker sind sich wohl darin einig, daß die irische Mannschaft um eine Klasse schlechter war als die schottische und daß also die deutsche Mannschaft unter normalen Umständen gut und sicher hätte gewinnen können. Denn diese irische Mannschaft war nicht die stärkste Vertretung der grünen Insel, sondern nur die des Freistaates Irland. Die Nordostküste Ulster, die rein englisch eingekleidet und verwaltet ist, war nicht vertreten, aber gerade diese stellt die besten irischen Fußballspieler, die in Länderspielen den englischen und schottischen Auswahlmannschaften sehr viel zu schaffen machen, ja sogar öfters den Sieg erringen. Von der Schnelligkeit abgesehen war in allen anderen Punkten die Leistung der irischen Freistaats-Elf der der schottischen und deutschen Mannschaft in Glasgow unterlegen, und auch ihr Spielsystem mutete rechtlich veraltet an.

Zweifellos war die deutsche Mannschaft durch die Hitze und das schwere Spiel in Glasgow ermüdet, wenn auch letztere Entschuldigung nur für 7 Spieler gilt. Ferner sei auch zugegeben — selbst auf die Gefahr hin, unpopulär zu erscheinen —, daß die irische Mannschaft in ihrem Mittelfeld eine Nobody seitens der deutschen Mannschaft und daß der Schiedsrichter harmlos genug war, die Hochzeiten dieses Gentleman in den meisten Fällen zu überlassen, dafür aber gegen die deutsche Mannschaft einen Elfmeter zu verhängen, als der von Herrn Davis kaputt gestrene deutsche Mittelfeldspieler sich einmal zu revanchieren suchte. Aber alle diese Gründe zusammen mit dem des Verlangens der beiden Verteidiger, reichen nicht aus, um das Spiel der deutschen Mannschaft zu erklären. Die Ursache liegt tiefer, nämlich in der Mannschafts-aufstellung.

Die deutsche Mannschaft, die in Glasgow spielte, war zweifellos die beste deutsche Elf, die je aufgestellt wurde, und sie hätte ebenso zweifellos in Irland gewonnen, wenn man sie so belassen hätte, wie sie sich in Schottland bewährt hatte. Stattdessen nimmt man aber 4 Spieler aus dieser ausgezeichneten Elf heraus und ersetzt sie durch 4 andere, von denen jeder einzelne schlechter war als sein Sportkamerad in Glasgow. Die Ursache, man möchte den Ersatzspielern, die man auf die Reihe mitgenommen hatte, auch Gelegenheit zum Spielen geben, ist kindisch. Es handelt sich hier um das Ansehen des deutschen Fußballsports und nicht um das Interesse einiger Fußballspieler. Noch unverständlicher ist, daß man aber nicht die vier in Glasgow am schlechtesten Spielenden herausgenommen hat, denn Elbern und Janes gehörten dort zum stärksten Teil der deutschen Mannschaft, und ihre Leistungen wurden in der englischen Kritik ganz besonders hervorgehoben und gewürdigt. Aber auch die beiden anderen, Gellech und Urban, zählten nicht zu den schwachen Leuten, wenn man überhaupt den Ausdruck „schwach“ von einem Spieler der deutschen Glasgow-Mannschaft anwenden kann. Dagegen hatte der Mannheimer Essling in Schottland einen ausgesprochen schwarzen Tag, blieb trotzdem in der Mannschaft und hatte auch in Dublin kein Glück. Man muß die Dinge so sehen, wie sie sind und darf sich nicht durch lokale Verhältnisse beeinflussen lassen. So wurde für Dublin die gleiche Stürmerreihe aufgestellt, die voriges Jahr in London so sehr enttäuschte, mit Ausnahme von Szepan, und die in der deutschen wie englischen Kritik als kaum für eine Ländermannschaft in Betracht kommend, bezeichnet wurde. Außerdem entwickelte sich noch der rechte Käufer, der den in Glasgow ausgezeichneten James ersetzte, zum schwächsten Punkt der deutschen Mannschaft, und damit war die Entscheidung gefallen. Es kann daher kein Zweifel bestehen, daß uns diese sinn- und grundlose U m a n d e r u n g d e r M a n n s c h a f t das Spiel kostete. Als einzigen Pluspunkt bringen wir von der Irlandreise nur die Erfahrung mit nach Hause, daß man eine gut eingespielte Aus-

wahl-Elf, die keine ausgesprochen schwache Stelle hat, nicht umändern soll und daß man in Länderspielen keine Experimente machen darf, wenn man auch meint, einen schwächeren Gegner vor sich zu haben. Aber vielleicht hätte auch diese so „verworfene“ deutsche Mannschaft noch gewonnen, wenn man nach Halbzeit das Spielsystem umgeändert hätte. Die verteidigende W-Formation liegt dem deutschen Volkscharakter nicht. Der Deutsche ist nun einmal im Kampf auf Angriff eingestellt und verliert bei dauernder Verteidigung ansehnlich die Nerven. Es ist möglich, daß uns das W-System in vielen Spielen gegen außerordentlich starke oder überlegene Gegner Erfolge gebracht hat; gegen gleich starke oder schwächere Mannschaften führt es jedoch nicht zu den nötigen Toren, die sonst hätten errungen werden können. Nach den Erfahrungen der letzten Zeit wird man wohl eher überliefert mit dieser Mode brechen müssen. Nicht immer ist das Neue richtig, nur weil es neu und etwas Besonderes ist. Auf jeden Fall hätten in Dublin 5 angreifende Stürmer und 3 Käufer — wie in der guten alten Zeit — das Schicksal des Tages ändern können.

Es wäre falsch nach einem solchen Mißerfolg, der sicherlich nicht notwendig war, nach einem Sündenbuche zu suchen, und noch falscher und ungerechter wäre es, ihn, wie es bei der Olympiade in Berlin geschah ist, in dem Trainer der deutschen Mannschaft, Dr. Kern, zu finden. Grundsätzlich sind weder der Herr Reichssportführer

nach Herr Binnemann darauf eingegangen. Der Dr. Kern kennt, weiß, daß er der gegebene Führer der deutschen Nationalmannschaft ist, der auch im Anstand großes Ansehen genießt. Aber man könnte vielleicht eines befürworten: den Schwerpunkt der Frage der Mannschaftsaufstellung mehr in die Reihen der Spieler selbst zu legen. Unsere Nationalspieler kennen die meisten ihrer Kameraden ganz genau, sie wissen über ihre Fähigkeiten, über ihre Stärken und Schwächen Bescheid, vorausgesetzt, daß der Vereinstonalismus sie noch nicht erstickt hat und daß die Anwärter bereits in der Nationalmannschaft gespielt haben. Wie wäre es, wenn man eine deutsche Mannschaft einmal nach folgenden Gesichtspunkten aufstellte würde: Drei intelligente und objektive Nationalspieler machen einen Vorschlag wie sie sich die Angriffs-, die Käuferreihe und die Verteidigung denken. Es müssen schon drei verschiedene Spieler sein, weil ein Torhüter z. B. nicht die Stürmerreihe so genau beurteilen kann, wie es erforderlich ist, und auch umgekehrt, ein Käufer die ideale Verteidigung oder Stürmerreihe nicht richtig einschätzen vermag. Lassen wir einmal Szepan die fette Aufgabe nach beste deutsche Stürmerreihe, Goldbrunner die Käuferreihe und Jakob die Verteidigung bilden und Dr. Kern nach dem Führerprinzip über eine so aufgestellte Mannschaft als höchste Instanz entscheiden. Ich glaube, es läßt sich bestimmt etwas Gutes dabei heraus, und diese rein nach der Spielererfahrung aufgestellte Mannschaft würde sicherlich besser abschneiden als es die deutsche Elf in Irland getan hat.

# Die Meisterschaftsspiele in Baden

## KFV. wieder geschlagen

### Trotz dauernder Ueberlegenheit 1:0 für Neckarau

Da sah man lange Gesichter, als einige Minuten vor Ende des Spieles der Neckarauer Rechtsaußen Deneberger durch Kopfball das entscheidende Tor erzielte. Wieder lag der KFV. vor 1500 Zuschauern während der ganzen Spielfeit im Angriff und wieder brachten die Stürmer es nicht fertig, auch nur mit einem Treffer ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Vier Beispiele gingen bis jetzt verloren, und die verlorenen Punkte wiegen besonders schwer, wenn sie von Vereinen der unteren Tabellenhälfte erkämpft werden. Mit Erlaß für Benz und Rapp waren die Voraussetzungen für dieses Treffen gegen die ohne Größe und Hitz antretenden Gäste gewiß nicht die besten, aber... KFV. drängte und drängte, die Neckarau kamen oft kaum aus ihrer Hälfte heraus, aber die Stürmerreihe war nicht imstande, einen der zahlreichen Angriffe erfolgreich abzuschließen.

Dieses Zusammentreffen der beiden Tabellenletzte war überhaupt keine besondere Schauveranstaltung und nur ganz selten sah man gute und geschlossene Handlungen. Im Gegensatz zu ihren früheren Gastspielen in Karlsruhe lieferten die Neckarau eine sehr matte und zerrissene Partie, die sich eigentlich nur auf Zerstörung der gegnerischen Angriffe beschränkte. In der Hintermannschaft hatten auch die Gäste mit Dieringer, Lauer und Schmidt ihre stärksten Kräfte, während im Angriff selbst Benzburger kaum zur Geltung kam und Hessebauer lange nicht mehr die frühere Schnelligkeit und Geschwindigkeit besaß. Man kann wirklich nicht behaupten, daß der KFV. ohne Schwung oder Einlaß gekämpft hat; die Mannschaft ließ den Gegner im Feld kaum zur Geltung kommen, aber man vermehrte, abgesehen von der Schußfähigkeit, auch die Spielüberlegenheit und das Verständnis, das die Elf noch vor einem halben Jahr zu einer schwer zu schlagenden Einheit machte. An dem Schlußtrio gab es kaum etwas auszuweisen, aber schon das Zuspiel der Außenläufer wies erhebliche Mängel auf und der Angriff kam trotz aller Anstrengungen von Damminger und Brecht nicht zur Geltung.

In den Aufstellungen  
KFV.: Stadler; Jemel, Dols; Aed, Wünsch, Holzgel, Brecht, Gantner, Damminger, Gschle, Streitboff  
Neckarau: Dieringer; Siegel, Gomer; Benner, Lauer, Schmidt; Hesseberger, Benzburger, Hessebauer, Wahl, Klamm

lieferten die beiden Vereine ein Spiel, das mit Ausnahme der letzten Viertelstunde dauernd das gleiche Bild zeigte. Immer und immer wieder benannten die Karlsruhe'er das Tor des Gegners, um dann im Strafraum völlig zu versagen. Einmal war die Tante der letzte Retter der Neckarau, die zahlreich und ohne Sinn für Aufbau ihr Tor verteidigten. Der Spielverlauf wurde im Ergebnis völlig auf den Kopf gestellt, als kurz vor Schluß Deneberger einen der wenigen Angriffe im Gedränge erfolgreich abschloß.

## Rastatt-BfV. Mannheim 0:4

Mit einer überraschend schwachen Gesamtleistung wartete der VfV. 04 Rastatt auf heimlichem Boden gegen den VfV. Mannheim auf. Selbst die sonst so gute Abwehr war diesmal nicht auf dem Posten und erlaubte sich einige schwerwiegende Fehler. Andererseits lieferten aber die Mannheim'er ein recht gutes Spiel, angefangen beim Torhüter bis zum Linksaußen. Sehr gefährlich war vor allem der Innensturm mit Striebingen, Vangenbein und Spindler, der durch famose Zusammenarbeit schon in der ersten Hälfte das Spiel entschied. Vangenbein ersüßte schon nach zehn Minuten den Torriegen und eine Viertelstunde später erhöhte Striebingen nach gutem Zusammenspiel auf 2:0. Vangenbein war der Schütze des dritten Tores und auch das vierte Tor kam auf sein Konto. In der zweiten Hälfte verteidigten die Einheimischen recht aufopfernd und konnten weitere Verluststreifer verhindern. Allerdings hatte auch Mannheims Sturm durch eine Beteiligung von Adam etwas an Schlagkraft eingebüßt. Rastatts Sturm blieb bis zum Schluß harmlos und so notierte man das Halbzeitergebnis auch nach Ablauf der Spielzeit. — Etwa 1500 Besucher; Schiedsrichter: Lauer (Pflanzstadt).

## Germania Bröbgingen-Freiburger 7:2

Die kampfkraftigen Freiburger holten sich in Bröbgingen einen wertvollen Punkt. Lange führten sie sogar 2:1 konnten aber dann doch nicht den an sich verdienten Ausgleich der Einheimischen, die ihre Hintermannschaft etwas unbesetzt hatten, verhindern. Im Feld hatte Bröbgingen

meistens ein leichtes Plus, aber Freiburgs Sturm, in dem man Böhner vermisse (hinten fehlte Kaffell), war weitaus gefährlicher. Nach zehn Minuten führt Freiburg durch ein Selbsttor der Germanen 1:0, aber in der 20. Minute gleich Bröbgingen durch Dettling aus. Eine Viertelstunde nach der Pause ging Freiburg durch ein Kopfball-

tor seines Halbbrüders Haas erneut in Front, mußte sich dann aber zehn Minuten vor Schluß abermals den Ausgleich gefallen lassen. Torhüter war G. Kitzler. — 1500 Zuschauer; Schiedsrichter Höhn (Mannheim).

## Schweinfurt muß nach Schaffe

Das Sachamt Fußball hat das Wiederholungsspiel um den Tschammer-Pokal zwischen Wormatia Worms und VfL. Venrath, das am Sonntag in Worms nach Verlängerung 3:3 ausging, für Sonntag, 8. November, nach Düsseldorf neu angelegt. Austragungsort ist das Düsseldorf' dorf' Rheinlathion.

Am gleichen Tage findet schon das erste Vorkampfrunden spiel zwischen dem FC. Schaffe 04 und dem FC. Schweinfurt 05 in der Gelsenkirchener Gladbach-Kampfbahn statt.

## Um den Bundes-Pokal

### Der Vorrunden-Spielplan festgelegt

Am 22. November treten die 16 Fußball-Gaumannschaften zur Vorrunde um den Bundespokal an. Das Sachamt Fußball hat die Paarungen und die Spielplätze jetzt wie folgt festgelegt:

- Königsberg: Ostpreußen — Mitte
- Chemnitz: Sachsen — Bayern
- Stettin: Pommern — Brandenburg
- Deutzen: Schlesien — Niederrhein
- Buppertal: Niederrhein — Nordmark
- Frankfurt a. M.: Schwesf — Mittelrhein
- Horsheim: Baden — Württemberg

# Um den Tschammer-Pokal

## Waldhof ausgeschieden

### W. Waldhof—FC. 05 Schweinfurt 1:2

Im Mannheimer Stadion gab es den erwarteten, hartnäckigen Kampf zweier ausgezeichneten Mannschaften. In der ersten Halbzeit wurden die Waldhof-Anhänger werden ja diesmal nicht ganz mit ihrer Mannschaft einverstanden gewesen sein, aber man darf doch nicht vergessen, daß Schweinfurt ein großer Gegner war, und die alte Weisheit, daß eine Mannschaft nur so gut spielt, wie es der Gegner zuläßt, beherrschte sich auch diesmal wieder. Die bayrischen Gäste bewannen diesen Pokalkampf durchaus verdient. Sie waren in der ersten Halbzeit die Einheimischen in so ziemlich allen fußballerischen „Belangen“ überlegen und später verstanden sie es durch eine glänzende Abwehrlistung, Platz zu verlassen. In der Schweinfurter Elf gab es kaum einen schwachen Punkt, höchstens der Rechtsaußen stand hinter keinen Kameraden eine Kleinigkeit zurück. Sehr gut war die gesamte Verteidigung, aber die besten Leute standen in der Käuferreihe, wo Kupfer den kleinen Ribinoren Rosenbauer, Spitzenpieler und Mühr ständig eine Barriere für das Mannheimer Tor. Das Zusammenspiel der Käuferreihe war ausgezeichnet und alle Stürmer konnten auch gut schießen.

Die Waldhöfer hatten einen recht guten Start, vermisselten aber zwei klare Torgelegheiten und wurden schließlich von den Gästen glatt ausgespielt. In der zweiten Halbzeit kamen dann die Mannheimer zwar mächtig das Stürmerpiel war zu sehr auf Zufälligkeiten aufgebaut und blieb gegen die jetzt verstärkte Bäte-Abwehr ergebnislos. 8000 Besucher, darunter 1200 Schweinfurter Schiedsrichters sahen zu; Schiedsrichter war Fint, Beckh.

## Worms verschenkt den Sieg

### Wormatia Worms—VfL. Venrath 3:3 n. V.

Im Wormser Wormatia-Stadion erlebten 7000 Zuschauer einen spannenden, abwechslungsreichen Pokalkampf zwischen Wormatia Worms und dem VfL. Venrath, der keine Entscheidung erbrachte. Der Südwestmeister verschenkte in diesem Treffen den durchaus möglichen Sieg und konnte bei einem Edenverhältnis von 19:2 nicht das siebringende Tor erzwingen. Die Ausichten der Wormatia für das Wiederholungsspiel, das zweifellos in Düsseldorf stattfinden dürfte, sind nach den Erfahrungen des Wormser Spieles keineswegs besonders günstig.

Das Treffen begann überraschend, denn schon nach drei Minuten hatte Budde einen Bombenschuß ins Wormser Tor gefaßt. Eine Viertelstunde lang gab Venrath den Ton an, dann kamen die Hesse besser ins Spiel, das jetzt manchmal recht ruppig wurde. In der 39. Minute schloß Faß den Ausgleich und der National-Linksaußen konnte schließlich auch in der 48. Minute die Wormser in Front bringen. Selbst mit dem Wind im Rücken wurden die Venrath'er jetzt hart zurückgedrängt. Nach der Pause hatte dann Wormatia den Wind zum Bundesgegenoffen und war klar überlegen. Zuerst aber mußten die Hesse sich dennoch den Ausgleich durch Hofmann gefaßt lassen. Nach der 15. Ude für Worms erzielte Faß das Führungstor. Eine Minute vor Schluß stand das Edenverhältnis auf 17:0 für Worms und es sah auch ganz nach einem Wormser Sieg aus. In der letzten Minute dann erzielte Budde den Ausgleich. Die erste Hälfte der Verlängerung stand im Zeichen Venraths, die zweite gehörte den Wormsern. Tore wurden aber nicht mehr erzielt. — Schiedsrichter: Unerscheck (Horsheim).

# Im Spiegel der Tabellen

## Baden

Spiele	Tore	Punkte	
1. FC. Pforzheim	5	7: 1	8:2
VfV. Mannheim	5	11: 8	8:2
Germania Bröbgingen	7	8: 10	7:7
W. Waldhof	3	11: 0	6:0
Freiburger FC.	6	8: 9	6:6
VfB. Mühlburg	4	5: 6	5:3
Sp.Va. Sandhofen	5	10: 9	5:5
VfL. Neckarau	6	4: 10	4:8
VfV. 04 Rastatt	6	8: 14	8:9
Karlsruher VfV.	7	6: 11	2:12

## Württemberg

Spiele	Tore	Punkte	
VfB. Stuttgart	5	14: 5	10:0
Stuttgarter Kickers	6	18: 7	9:2
Sportfr. Stuttgart	7	10: 12	8:6
FC. Stuttgart	6	12: 9	7:5
FC. Zuffenhausen	7	10: 9	7:7
Union Bödingen	6	7: 7	7:5
1. FC. Ulm	6	15: 12	4:8
Sp.Va. Cannstatt	6	8: 15	4:8
Sportfreunde Ultingen	6	7: 14	8:9
FC. Göttingen	5	8: 9	1:9

## Bayern:

Spiele	Tore	Punkte	
Sp.Vag. Fürth	6	14: 10	8:4
Bayern München	5	17: 7	7:3
1. FC. Nürnberg	8	10: 8	6:0
1860 München	6	12: 15	6:6
VfB. Ringsee	7	13: 18	6:8
W. V. Nürnberg	5	8: 7	5:5
FC. Schweinfurt	2	13: 8	4:0
FC. Augsburg	6	6: 10	4:8
Wacker München	6	8: 13	3:9
VfB. Koburg	6	5: 20	3:9

## Südwest

Spiele	Tore	Punkte	
Wormatia Worms	5	22: 10	9:1
Kickers Offenbach	5	13: 8	9:1
FC. Wiesbaden	5	14: 5	8:2
FC. Frankfurt	7	20: 15	7:7
Eintracht Frankfurt	6	16: 16	6:6
FC. Pirmasens	6	9: 15	6:6
Vor. Neunkirchen	7	9: 12	5:9
Union Niederrad	6	10: 18	4:8
Sportfr. Saarbrücken	6	7: 13	3:9
VfB. Saarbrücken	5	9: 17	1:9

